

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt wiesla.
Genuss Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Wiesa, des Finanzamts Wiesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkontos: Dresden 1534
Circulanz Wiesa Nr. 54.

Nr. 101.

Mittwoch, 30. April 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat April 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligter Abatit ersticht, wenn der Vertrag erfüllt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontura gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Wiesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Wiesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ublemann, Wiesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Wiesa.

Bei den Wahlen.

Wie wird der neue Reichstag aussehen? Politiker und Statistiker beschäftigen diese Frage in gleichem Maße. Wer sie genau zu beantworten wüßte, würde nicht nur Preisrichter in den verlockendsten Preisausstellungen, welche allenthalben durch die Wahlen veranlaßt wurden; er würde vielmehr den Ruhm des Propheten für sich beanspruchen können, der auch in dem Fall in seinem Vaterlande nichts geizten würde. Alle Zahlen über die mutmaßliche Zusammensetzung des zweiten Reichstages der Republik entspringen mehr oder weniger geschätzlichen Schätzungen, bei denen der Wunsch der Vater der Berechnung, je nach der Parteizugehörigkeit des Wahlmathematikers, ist. Und selbst der rein verhandelmäßig aus Werk gehende Schätzer wird am 5. oder 6. Mai feststellen müssen, daß er sich doch geirrt hat, weil eben gerade bei den Wahlen zu viele Unponderabilitäten mitspielen, deren Einfluß sich im voraus unmöglich übersehen läßt.

Die Zahl der vielen Parteien, welche um die Gunst der Wähler buhlen, braucht dabei weniger zu schrecken, sie ist durchaus nicht neu, weil sie — fast wäre man versucht zu sagen — im deutschen politischen Leben liegt. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1920 waren genau so wie jetzt 23 Wahlvorschläge zugelassen. Die Parteienzersetzung hätte also nur einen geringen Fortschritt gemacht, wenn die vom Reichswahlleiter zurückgewiesenen Vorschläge angenommen worden wären. Vertreten waren im alten Reichstag 10 Parteien, zu denen noch die beiden „Fraktionen“ Arbeit und Wegmann kamen.

Von entscheidendem Einfluß auf den Ausfall der Wahlen ist selbstverständlich die Wahlbeteiligung. Diese war bei den Reichstagswahlen des Jahres 1920 eine sehr erhebliche. Sie schwankte zwischen 69,3 Proz. (Sachsen) und 87,2 Proz. (Mecklenburg) und betrug im Durchschnitt etwa 77 Proz. Da die Zahl der Wahlberechtigten in Deutschland 35 940 774, also rund 36 Millionen beträgt und auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt, ergibt diese Berechnung auch die Stärke des aufgelösten Reichstages. Die Wahlbeteiligung dürfte bei diesen Wahlen kaum nachlassen; die Wahlen in Bayern, Mecklenburg, Thüringen, Südbad haben vielmehr gezeigt, daß der Deutsche Interesse zeigt für die Wahlen. Dafür spricht auch Tatsache, daß die oppositionellen Flügelparteien mit besonderem Eifer die Wahlagitatorien betreiben, um die Schwächen ihrer politischen Stellung im ersten Ansturm zu nehmen. Bei einer Durchschnittswahlbeteiligung von 80 Proz. wäre also mit rund 480 Abgeordneten im neuen Reichstag zu rechnen. In Großen und Ganzen dürfte sich die Zahl der Mandatsträger also nicht erheblich vermindern.

Und die einzelnen Parteien! Die Berechnung auf der Grundlage des Wahlergebnisses des Jahres 1920 gestaltet sich aus verschiedenen Gründen besonders schwierig. Damals war die Sozialdemokratie noch nicht als „vereinigte sozialdemokratische Partei“ in den Wahlkampf. Reichstagssozialdemokratie und „Unabhängige“ bewarben sich getrennt um die Gunst der Wähler. Die Kommunisten konnten nur in einem einzigen Wahlkreis (Gömnitz-Weißitz) ein Mandat für die russische Ehrenkreuzträgerin Bettin erobern. Diesem einen Sitz verdankten sie dann noch ein Mandat auf der Reichsliste; auf dieser waren ihnen allerdings 8 Sitze zugesprochen; aber die Zahl der Abgeordneten der Reichsliste darf nicht höher sein als die in den Verbänden gewählten. Bei der Auflösung des Reichstages zählte die kommunistische Partei 15 Abgeordnete; 11 waren bei der Einigung in der Sozialdemokratie zu den Kommunisten übergetreten, 2 blieben „fraktionslos“. Die Reichstagssozialdemokratie hatte bei den Wahlen des Jahres 1920 rund 6 100 000 Stimmen aufgebracht. Wenn die Sozialdemokratie mit dem Besitz von 100 Mandaten im neuen Reichstag rechnen, so nimmt sie an, daß sie ihren Besitzstand wahr und daß alle Stimmen, welche im Jahre 1920 für die U. S. V. abgegeben wurden, an die Kommunisten verloren gehen. Beide Annahmen dürften unzutreffend sein; die Sozialdemokratie wird nicht, wie in Bayern bei den Landtagswahlen, in allen Wahlkreisen ihre Stimmenzahl behaupten, aber sie wird sicher auch Stimmen aufbringen, welche 1920 der U. S. V. zufielen. Aus den Verlusten einerseits und aus den von der U. S. V. hinzukommenden Stimmen andererseits dürfte sich die Annahme rechtfertigen, daß die Sozialdemokratie es auf 90—100 Sitze bringen kann. Die „Unabhängigen“ erhielten bei den Wahlen zum letzten Reichstag rund 5 Millionen Stimmen, die Kommunisten rund 550 000 Stimmen. Würden tatsächlich bei diesen Wahlen alle U. S. V.-Stimmen den Kommunisten zufallen, so würden diese rund 90 Sitze erhalten. Daß sie diese Zahl erreichen, ist jedoch kaum anzunehmen. In dem Falle würde die „Linke“ — wie im aufgelösten Reichstag — über 100 Sitze verfügen, nur würde sich der Einfluß der radikalen Kräfte erheblich vermindern. Ob das in dem Maße der Fall sein wird, erscheint allerdings nicht wahrscheinlich, da auch hier die Abwanderungen zu anderen Parteien und die Parteienzersetzung zu berücksichtigen ist.

Unvorhersehlich schwierig sind Mutmaßungen über die Stärke der in diesem Wahlkampf zum ersten Male auftretenden oppositionellen rechten Flügelparteien. Die deutsch-völkische Freiheitspartei hatte im alten Reichstag 8 Sitze; ihre Inhaber waren von der deutschnationalen Volkspartei gekommen, welche selbst für 67 Sitze verfügte. Auf dem deutschnationalen Parteitag in Domburg — man wird in diesem Zusammenhang daran denken müssen — rechnete Dr. Dergat mit einer Vermehrung der deutschnationalen Sitze um 20, was ein Stimmenmehr von 1 200 000 voraussetzen würde. Dieses Stimmenmehr wird aber bedeutend größer sein müssen, da die deutschnationale Volkspartei ohne Zweifel

Stimmen an die Deutsch-Völkischen wird abgeben müssen. Da die Wahlbeteiligung aber kaum in diesem Maße zunehmen wird, kann diese Rechtsentwicklung nur gedeckt werden durch Stimmenverluste der Deutschen Volkspartei, die über 30 Sitze im aufgelösten Reichstag verfügte. Einen, wenn auch nicht erheblichen Verlust nach rechts wird auch die Bayerische Volkspartei mit ihren bisherigen 20 Mandaten tragen müssen. Immerhin scheinen jene der Wahrscheinlichkeit nahe zu kommen, welche mit einer 150—160 Mandaten starken oppositionellen Rechten operieren und dabei mit den Verlusten der eben genannten 3 Parteien rechnen. Das Zentrum, das einschließlich der weissen Hospitanten 68 Mandate inne hatte, dürfte wohl seinen Besitzstand behaupten oder doch nur schwache Verluste erleiden.

Schon diese Erwägungen zeigen, daß die Menierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung in dem neuen Reichstag keine Mehrheit hinter sich hat, über die sie auch nicht so wenige verfügen würde, als die Bayerische Volkspartei mit der Abberufung ihres Ministers Emmerich aus der Koalition ausgeschlossen ist. Sehr fröhlich erscheint es, ob selbst eine größere Koalition — unter Einmütigkeit der Sozialdemokraten eine feste Mehrheit im neuen Reichstag würde aufbringen können. Es wird daher niemand behaupten können, daß die bevorstehenden Wahlen eine Erleichterung der politisch-parlamentarischen Lage bringen werden. Das um so weniger, als die durch das Sachverständigen-Gutachten involvierten, von der Repro geforderten Gesekentwürfe zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens verfassungsändernde sind und einer Zweidrittel-Mehrheit bedürfen, die sie kaum finden dürften. Wenn also heute schon von der Möglichkeit eines neuen Appells an das Volk gesprochen wird, so mögen das Kombinationen sein, die allerdings bestfalls unannehmlich und vornehmlich erscheinen, weil sie die Antwort auf die große Frage offenlassen: Was dann? Für die Beurteilung der Arbeitssituation und Arbeitsmöglichkeit des neuen Reichstages ist von arakter Bedeutung die Arbeitswilligkeit, von dieser wird vieles, ja alles abhängen.

Er ist fürwahr ein Schicksalstag für das deutsche Volk, dieser 4. Mai.

Eine Wahlrede Dr. Stresemanns.

Hannover. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach gestern abend vor einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung. In Beginn seiner Ausführungen wies er darauf hin, daß wir wahrscheinlich schon im nächsten Monat vor einer der größten außenpolitischen Entscheidungen stehen werden, die es jemals seit dem Versailles Diktat für uns gegeben habe. In diesem Zusammenhang sei die bevorstehende Reichstagswahl in der Tat eine Schicksalsfrage für das ganze deutsche Volk. Die Außenpolitik sei das Entscheidende und die Innenpolitik habe sich ihr unterzuordnen. Den Regierungen, die jetzt auf die in Deutschland bestehende Gefahr der nationalitätlichen Geheimbündel hingewiesen hätten, müsse klar gemacht werden, daß gerade ihre dem deutschen Volk gegenüber seit Versailles getriebene Politik verantwortlich sei für das Anschwellen dieser nationalitätlichen Bewegung, die weiter nichts darstellte als den Versuch eben dieser alliierten Politik. Die Hauptaufgabe der deutschen Außenpolitik sei die Wiederherstellung der deutschen Souveränität innerhalb der Reichsgrenzen und vertrauensvoller Zustände in den nach dem Versailles Vertrag besetzten Gebieten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen unterzog Dr. Stresemann die Sachverständigenberichte, die nach der Annahme durch die Regierungen nicht mehr ein Gutachten von Wert seien, einer Kritik. Sie enthielten ungewisselhaft namentlich in Bezug auf die Reichsbank und die Reichsbahn eine starke Einschränkung wirtschaftlicher Souveränität, seien aber trotzdem als ein völkerverständlicher Fortschritt zu bezeichnen, da sie nicht nur von politischer Leidenschaft, sondern auch von volkswirtschaftlichen Überlegungen geleitet seien. Damit, daß in den Sachverständigenberichten gesagt sei, Deutschland dürfe nicht zahlen, wenn es sich nicht ruinieren und seine Währung wieder zerrütten wolle, sei auch der Lüge von dem „betraglichen Vankrott“ der Kopf vertreten. Wir hätten keine Verantwortung, die Öffnung anzugehen, daß wir noch eine Zukunft haben, sondern müßten danach streben, an sittlichen Gütern zu gewinnen, was wir an materiellen verloren hätten. Ob diese Politik richtig sei, könne in der Gegenwart überhaupt nicht übersehen werden. In seinen Ausführungen über die Innenpolitik endlich verteidigte Dr. Stresemann das Zusammenwirken der Volkspartei mit der Sozialdemokratie.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Dresden. Wir brachten kürzlich die Nachricht, daß der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der auf überparteilicher Basis über 700 Organisationen aller Art zum Kampfe gegen die Schuldfrage und das Diktat von Versailles zusammengeschlossen hat, in einer von Vertretern aller politischen Richtungen besuchten Sitzung im Reichstagsgebäude am 14. April d. J. beschlossen hatte, die Regierung zu ersuchen, die Kriegsschuldfrage amtlich anzuerkennen und damit endlich für die Wahrheit und die Ehre des deutschen Volkes einzutreten.

In Erweiterung dieses Aufrufes fordern jetzt, nachdem sich nunmehr auch fast alle Parteien zu dem Kampfe gegen die Schuldfrage bekannt haben, der Auffklärungsausschuß betreffend die Kriegsschuldfrage, Vangebrück, Blomarschenburg der Deutschnationalen Volkspartei, Vismarckbund, Landmannschaft Berlin, Deutscher Kriegerbund Ruffhauer, Deut-

scher Offiziersbund, Jungdeutscher Orden, Nationalverband Deutscher Offiziere, Marine-Offiziersverband, Reichsländbund, Reichsoffiziersbund, Saarverein, Stahlhelm, Verein Vaterl. Verbände Deutschlands und Wehrwolf, Bund Deutscher Männer, Frontkrieger in einem gemeinsamen Aufrufe das gesamte deutsche Volk auf, seinen Willen zur amtlichen Aufklärung der Kriegsschuldfrage auch schriftlich der Reichsregierung kund zu tun und sich in die zu diesem Zwecke herangezogenen Listen einzutragen. Der Kopf dieser Listen enthält die Forderung:

„Die Reichsregierung wolle in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung und in voller Einmütigkeit mit dem ganzen deutschen Volke amtlich erklären, daß die Schuldfrage den geschichtlichen Tatsachen widerspricht und daß das Schuldverhältnis vom deutschen Volke unter Protest in wechsellösender Stunde erpreßt worden ist, daß daher die Forderung, daß die früheren Mittelmächte und in erster Linie Deutschland gemäß Art. 231 auf Grund der Schuldfrage für die Schäden und Verluste des Weltkrieges verantwortlich gemacht werden, jeder rechtskräftigen Unterlage entbehrt.“

Vordrucke dieser Listen sind zu haben beim Auffklärungsausschuß betreffend die Kriegsschuldfrage, Vangebrück bei Dresden, Hermannstraße 4. Alle Organisationen werden aufgefordert, sich ebenfalls auch selbst derartige Listen mit gleichlautender Forderung herausstellen, die Unterchriften zu sammeln und dem Auffklärungsausschuß Vangebrück zwecks Sammlung und Verwendung einzusenden. Der Aufruf schließt mit den sehr beherzigen Worten:

„Will das deutsche Volk den Aufstieg, seine Wiedererkennung in der Welt entsprechend seinem Namen und seinen Leistungen, so muß es in erster Linie wieder frei sein von den lächerlichsten Schuldanklagen, den Rechtsgrundlagen des Versailles Vertrags, die das deutsche Volk vor der gesamten Kulturwelt in Verrut gebracht haben. Die Freiheit des deutschen Volkes kann nur erwachen auf der Grundlage der Wiederherstellung seiner Ehre und seines Aufsehens. Für dieses Ziel zu arbeiten gilt es auch mit dieser Listen-sammlung.“

Die Münchener Reise des Generals von Seckl.

Die Münchener Reise des Chefs der Seeresektion, General von Seckl, trägt nach Auffassung der unterrichteten Kreise hochpolitischen Charakter. Wie wir hören, will der Ober der Seeresektion durch seinen Besuch bei den bairischen Reichswehrstellen die Folgen der unter dem General von Loffow einsetzenden Konflikte beseitigen. Die bairischen Reichswehrtruppen werden nunmehr von der Verpflichtungnahme durch die bairische Landesregierung befreit und sollen wieder an den einseitig bindenden Eid gegenüber dem Reiches festgehalten werden. Im übrigen bewirkt die Dienstreise des Generals von Seckl außer den üblichen Inspektionen vor allem eine Besprechung mit dem jetzigen Landeskommandanten der bairischen Reichswehr, General von Streckenfeld, über die notwendige Reorganisation innerhalb der bairischen Reichswehr. General von Seckl will sich persönlich davon überzeugen, wie weit die Ereignisse des letzten November noch nachwirken und ob noch in größerem Ausmaß neue Besetzungen von Stellen oder Verlegungen von Offizieren notwendig sind.

General von Loffow.

Die Meldung über die angebliche Einstellung des Generals von Loffow in die türkische Armee hat im Reichswehrministerium großes Aufsehen hervorgerufen. Wie wir erfahren, hat die Seeresektion sofort Erkundigungen eingezogen, ob es auf Richtigkeit beruht, daß General von Loffow in den türkischen Dienst getreten ist. Jedenfalls werde die Seeresektion unter keinen Umständen billigen, wenn General von Loffow ohne Genehmigung der militärischen Stelle in ausländischen Seeresicht eingetreten sein sollte. Im übrigen verweist man darauf, daß es durchaus den militärischen Gesichtspunkten widerspricht, ohne ausdrückliche Zustimmung der vorgesetzten Dienststelle eine ausländische Mission anzunehmen.

England und die interalliierte Militärkontrolle.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In der ausländischen Presse war mehrfach behauptet worden, daß auf Anregung Englands die Vorkonferenz in den nächsten Tagen eine Note an die Reichsregierung über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle richten werde, die aber nur vorläufigen Charakter tragen solle. Die endgültige Antwort werde dann erst nach den Reichstagswahlen erfolgen. Wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, sind diese Meldungen unrichtig. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung vor mit den bereits in Berlin überreichten Noten der Mächte wegen der Geheimorganismen. Bekanntlich wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen auf diese Note antworten und in Regierungskreisen erwartet man, daß diese Antwort alsdann von den Alliierten dann benutzt werden wird, um auf die Frage der Militärkontrolle zurückzukommen. Keinesfalls jedoch erwartet man in Regierungskreisen einen Schritt der Mächte in der Frage der Militärkontrolle vor den Reichstagswahlen. Das ganze Problem dürfte jedenfalls erst Mitte nächsten Monats diplomatisch wieder aufgerollt werden.

LOSE 1. Klasse, 185. Lotterie
Ziehung 7. Mai 1924 bei
Eduard Seiberlich, Ferdinand Schlegel
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahmen.

und daß es daher im Interesse der Arbeiterklasse sehr erwünscht sei, wenn hier eine Erleichterung eintrete. — Das Landesfinanzamt Leipzig wurde ersucht, von einer Verlegung des Zollamtes in Burgun nach einer vom Verleger abgelegenen Stelle abzusehen. — Dem Deutschen Industrie- und Handelsbund wurde berichtet, daß eine unter- schiedliche Frachthandlung von Getreide und Mehl den Wünschen der Mehrheit der Wählerindustrie entspreche, daß aber ein besonderer Staffelfarif für ausländisches Getreide bei der Verladung nach Bayern nicht befürwortet werde. — In einem Bericht an die Reichsbahndirektion Dresden befragte die Kammer den Antrag auf Aufnahme von Güterstellen in die ermäßigte Güterklasse 2a. — Das Wirtschaftsmuseum hat die Kammer ersucht darauf hinzuwirken, daß die Bezeichnung selbständiger Gewerbetreibender zur Erhaltung von Sachverständigenämtern vor Gericht nicht dadurch abgeschwächt werden möchte, daß sie persönliche Angriffe von Seiten solcher Berufsge- nossen bekräftigen müssen, die mit den von ihnen erhaltene Gutachten nicht einverstanden sind.

Die Reichspostverwaltung steht sich veran- laßt, auf folgende Punkte hinzuwirken: a) Für Sen- dungen nach den an Polen abgetretenen Orten Oberschlesiens gelten nicht die Inlands-, sondern die Auslandsätze, b) Sendungen nach Oesterreich unterliegen den Inlandsätzen; zu dem heutigen Oester- reich gehören jedoch nur die früheren Kronländer Ober- und Niederösterreich, Steiermark (ohne den südlichen Teil) Kärnten, Salzburg, Nordtirol mit Bozarsberg und das Burgenland (mit Ausnahme von Debenburg und einiger benachbarter Postorte, die zu Ungarn gekommen sind); c) Sendungen nach der Tschechoslowakei und Ungarn unterliegen im allgemeinen den Auslandsätzen, für Briefe, Postkarten und Blindenschriftsendungen besteht jedoch eine ermäßigte Gebühr. Zur Tschechoslowakei gehören das Böhmisches Böhmen, Mähren, der westliche Teil des früheren Oesterreich, Schlesien sowie ein Teil des nördlichen Ungarns. Ungarn hat außerdem einen großen Teil seines früheren Gebietes mit Eisenbahnen an Rumänien, einen anderen Teil sowie Kroatien und Sla- vonien an Jugoslawien verloren; d) für Sendungen nach Galizien und am östlichen Teil des früheren Oesterreich, Schlesien, die an Polen, nach der Bukowina, Eisenbahnen und dem östlichen Teil des früheren Ungarns, die an Rumänien, nach Krain, dem südlichen Teil von Steiermark, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, dem südlichen Teil des früheren Ungarns und Bosnien-herzegovina, die an Jugoslawien, nach Südtirol und dem Küstenland mit Istrien, die an Italien gefallen sind, gel- ten die Auslandsgebühren.

Wahlvorschlüge für den 30. Wahl- kreis Chemnitz-Zwickau. Die Spitzenkandidaten der einzelnen Parteien sind folgende: 1. Sozialdemokraten: Ströbel, Sedewitz, Kubitz, 2. Demokraten: Brodau, Dem- mering, Frau Schreiber, 3. Kommunisten: Sedert, Grube, Hojcher, 4. Deutsche Volkspartei: Brüningshaus, Hind- eisen, Wad, 5. Deutschnationale: Biener, Barth, Voelck, 6. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes: Lude, Großschäfer, 7. Deutschnationale: Kunze, Bertram, 8. Wirtschaftspartei: Feder, Tittmann, Walzleben, 9. Sozialistischer Bund: Leebout, Wegmann, Köndle, 10. Republikanische Partei: Ströbel, Beyer, Bedmann, 11. Zentrum: Hübler, Nobel, Rowat, 12. Nationalliberale Vereinigung: v. Kerschner, Marekts, v. Tramon, 13. Bauern- bund: Frau Andrea, Klein, Simon.

Räuberhauptmann Hölz nicht Reichs- tagskandidat. Nachdem die Kommunisten fünfmal er- klärt haben, daß Hölz als Spitzenkandidat auf der kom- munistischen Reichsliste und auf dem Vorschlag des Wahl- kreises Chemnitz-Zwickau steht, und nachdem sie diese Er- klärung bereits sechsmal widerrufen haben, bringen sie neuerdings, wie schon mitgeteilt, eine Meldung heraus, die auf den Einbruch Südböhmiens die kommunistische Reichsparteileitung als Spitzenkandidaten nunmehr doch noch Max Hölz aufgestellt haben. Das ist natürlich ein Teil der üblichen kommunistischen Manöver, denn die Frist für die Einreichung der Reichstagswahlvor- schläge ist längst abgelaufen und Räuberhaupt- mann Max Hölz steht nicht darauf. Die kommunistische Presse macht ihren Lesern natürlich das Gegenteil vor. Diese widerstreitenden Meinungen innerhalb der SPD. werden erst verständlich, wenn man das Begehungsgeheiß von Max Hölz liest, das dieser am 17. Februar 1924 an den Reichsamteiuschuss richtete. Max Hölz, der ganze Stabilität in vorgeschobenen Stützen in Klammern setzte und durch den von ihm inszenierten Aufruf Hund- erte von Menschen auf dem Bewusstsein hat, kommt in seinem Eudengedank an der Erkenntnis des Zwecklosen und Verbrecherischen seiner Daylungen und sagt sich von der SPD. los.

Der Himmel im Mai. Der Vollmond ist 31 Tage lang, und die Sonne weckt und bereitet zeitig aus den Federn. Das Tagesgestirn erscheint am 1. Mai 4 Uhr 31 Minuten, dagegen am 31. Mai 3 Uhr 46 Minuten. Der Untergang der Sonne findet statt: am 1. um 7 Uhr 24 Minuten und am 31. um 8 Uhr 9 Minuten. In der Zunahme des Tages tritt bereits eine recht merkliche Ver- langsamung ein; denn bald ist ja die Sonne, die am 21. Mai in das Zeichen der Zwillinge tritt, auf ihrem höch- sten Stande angelangt. Die Hitze kommt infolgedessen erst später zur Auswirkung, da die noch kalte Erde viel Sonnenwärme auffängt. Ueber die Mondzeiten ist zu sagen: am 3. Mai Neumond, am 12. zunehmender Mond, am 18. Mai Vollmond und am 25. Mai abnehmender Mond.

Bauernregeln vom Mai. Auch den Mai wünscht sich der Landmann mehr als trocken, da die Ent- wicklung der Pflanzen jetzt besonders sichbare Fort- schritte macht und ein feuchter Regen alles verderben kann. Beinahe noch mehr gefährdet als Trockenheit sind aber die Nachfröste, die das noch junge Getreide sehr emp- findlich treffen. Als gefährdete Gattungen gelten Ma- jermis, Pantrattus und Serotinus (11., 12. und 13. Mai); doch kommen sie manchmal früher, manchmal auch später. Dabei sie sich jedoch am 20. noch nicht eingestellt, so bleiben sie wohl ganz aus und man kann mit dem Bohnen- legen beginnen, wenn dies nicht schon einige Tage früher geschah. Alte Regeln sind: D' heilige Pantat, geh' nicht über die Saat und greif' mit deiner Hand nicht in den Blütenstand! — Valentia macht grüne Äu'; Valentfröste un- nütze Gähne. — Sieht am 1. du die Kröhe im Korn nicht mehr, dann kommt der Sommer bald mit reicher Frucht einher. — Waitegen auf die Saaten: es regnet Dulaten! — Viel Gewitter im Mai, lacht der Bauer: Juchheit! — Ein Wienenchwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, kauen sie von

Regentagen. — Mai 1924. Juni 1924, 1924 Scheuer und Jag!

Stausch. Bei der am 27. April erfolgten Neu- wahl der Gemeindevorordneten (die Wahl vom 13. Januar war für ungültig erklärt worden) erhielt die Liste F r e i e r (Hausbesitz und Gewerbe) 71 Stimmen — 2 Sitze, Liste W ä l l e r 47 Stimmen — 1 Sitz, Liste M ä c k e r (Beamte, Parteilose) 100 Stimmen — 3 Sitze. — Das Wahl- ergebnis vom 13. Januar war folgendes: Liste F ö r t e r 52 Stimmen (2 Sitze), Liste W ä l l e r 110 Stimmen (3 Sitze), Liste R i c h t e r 73 Stimmen (2 Sitze), Liste D o p p e 58 Stim- men (2 Sitze). Liste F ö r t e r und W ä l l e r sind verbunden.

Dresden. Bei Ausschachtungsarbeiten am Sport- platz-Neubau an der Johann-Georgen-Allee wurden von Arbeitern Knochenreste eines menschlichen Skeletts gefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen und dem ärztlichen Gutachten dürfte es sich um ein Skelett handeln, das schon Jahrzehntlang dort lagerte und möglicherweise von einem Freiheitskämpfer herrührt. Jedenfalls ist aus- geschlossen, daß der Fund mit einem Verbrechen aus der letzten Zeit in Verbindung zu bringen ist.

Dresden. Ein Mittalier der französischen Kontroll- kommission blieb auf einer Motorabfahrt in der Nähe von Königsdorf mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der einen schweren Verbruch davontrug, wurde in die Klinik nach Klotzsche transportiert. Der Franzose namens Clement wurde in das Friedrichshäuser Krankenhaus nach Dresden geschickt. Er hat schwere innere Verletzungen und einen Bruch des Halsbeins davongetragen.

Freital. Unregelmäßigkeiten zum Nachteil der Frei- taler Gewerkschaften fürge hat sich der in Freital-Bierfeld wohnhafte Schlosser dem. Huber Alex. Sändig zu schulden kommen lassen. Er schickte allerlei Ausweise und schädigte binnen kurzer Zeit die Kaffe des Freitaler Arbeitsnachweises um rund 3000 Rentenmark. Die zuständigen Polizeibehörden und die Staatsanwaltschaft beschäftigen sich zurzeit mit diesen Betrügereien.

Kuauksburg. Das Schloß ist um eine Sechens- wertigkeit reicher geworden. Die kulturgeschichtlich wert- vollen Malereien im Hofsaal sind im Inflationsjahre erneuert worden. Eine echte Volkskunst hat damit ihre Anerkennung erlebt. Bekanntlich soll der Hofsaal die heimatische Ausschmückung mit aufnehmen, die unter dem Namen Erzgebirgs-Schau begründet wird. Es ist geplant, eine Abteilung im Hause des Sommerhalbjahres festzu- stellen als Beispiel dafür, wie die Anlage der ganzen Aus- schmückung geartet ist. Die Räume sind für jedermann zu- gänglich. Das Eintrittsgeld, das vorläufig noch nach Be- lieben gezahlt werden kann, verwendet der Erzgebirgs-Haupt- verein zur weiteren häuslichen Instandhaltung der org- verfallenen Kuauksburg.

Hittau. Die Hundflöhe, die am Sonntag der Ver- kehrsverein mit seinem Juniors-Flugzeug auf dem ehemali- gen Garnison-Exerzierplatz bei Groppitz verankertete, aligen unter großer Beteiligung der Bevölkerung vor sich. Trotdem das Wetter nicht besonders günstig war, konnten eine ganze Anzahl Flöhe über die nächste Umgebung aus- geföhrt werden. Besonders interessant waren die Flöhe über den Gebirgsraum. Den ohne jeden Unfall verlaufenen Flügen ging am Sonnabend abend ein Vortrag des Direk- tors Wagner, Dresden, über die Juniors-Flugzeuge voraus.

Hauzen. Rinderdemonstrationen gegen einen mif- ligen Spielkameraden sind die neuesten Erscheinungen des Straßenspiels. Zwei flöhige Jungen hatten sich auf der Straße verprügelt, wobei der eine sich eine unbedeutende Verletzung ausog. Seitdem wurde der andere, sobald er sich auf der Straße zeigte, von größeren Schulkindern bedroht und mißhandelt, und als er einmal mit seiner Mutter nach Hause ging, kam es vor der elterlichen Wohnung zu uner- hörten Ausbrüchen. Ein größerer Schulkindchen drohte den „Mörder totzuschlagen“, andere Kinder lehten fortwährend die Wohnungstür in Bewegung und spuckten gegen die Fensterscheiben. Dann verschwanden die jugendlichen Böse- wichte.

Had Schandau. Am Sonntag nachmittag kürzte der 24jährige Baumkellerlohn Diehner aus Dresden vom Winkelturme in den Schrammkeinen, den er allein bestiegen hatte, in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch, einen Oberschenkelbruch und einen Bruch des linken Unterarmes. Er verstarb auf dem Transporte nach Schmiltz. — Im Mittelbörfer Staatsforstrevier wurde der 30jährige Wald- arbeiter Stephan aus Mittelbörfer beim Baumfällen so schwer verletzt, daß er auf dem Transporte nach dem Urste verstarb.

Freiberg. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 35 Jahre alten Lithographen Adolf Fährmann aus Ritsdorf wegen Minsverbrechens und Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust, seine Ehefrau wegen Betrugs zur Falschmünzerei zu 4 Monaten Gefängnis und seinen 15jährigen Sohn wegen Betrugs zur Falschmünzerei, wegen Minsbetrugs und wegen wieder in Doppeltwische verübter Diebstähle zu 6 Monaten Gefängnis. Der Haupt- angeklagte Adolf Fährmann hatte im vorigen Jahre 2860 fische 50-Kronen-Noten angefertigt und sie teilweise mit Frau und Sohn in den Verkehr gebracht.

Obernau. Bei einem Dreifache in einem Wan- baute bei Oirschberg drohten drei Spieler vom 2. Feiertag nachmittag 3 Uhr bis zum 3. Feiertag abends 10 Uhr un- unterbrochen Stat. In diesem 31-tägigen Dauerlat wurden im ganzen 765 Spiele geleistet.

Blauen. Am Sonnabend wurde hier ein aus Berlin stammender Betrüger festgenommen, der zu dem ausge- sprochene Zwecke hierher gekommen war, die Kaufleute in der Provinz zu brandschaden. Der 20jährige Bürche hatte in einem hiesigen Gerrentleibergeschäft einen Mantel und Stoffe im Gesamtwerte von 293 Mark gekauft und mit sieben Schahanwellungen des Deutschen Reiches über 0,42 Goldmark, die durch Abänderung in 42 Goldmark oder 10 Dollar verfälscht waren, bezahlt. Nach seiner Er- greifung gab der Bürche an, daß er in noch fünf anderen Geschäften in gleicher Weise gearbeitet und vor dem in Genuß eine Geldrolle gegeben habe.

Leipzig. Der Direktor der Leipziger Volksbank Paul Steche in Leipzig, der seit vier Wochen vermist war, wurde in der Nähe des Schreiberbades tot aus der Wäster gezogen. Direktor Steche hatte vor vier Wochen seine Wohnung ver- lassen, wobei es seiner Familie schon befreundlich erschien, daß er seine Uhr, seine Brieftasche und Legitimationspapiere zurückgelassen hatte. Zwei Tage später trafen bei Frau Steche und den Verwandten Abschiedsgrüße aus Schwanen- wig bei Dahlen ein. Die Familie reiste sofort dorthin ab, aber Direktor Steche hatte bereits den Ort in unbekannter Richtung verlassen. Weitere Nachforschungen blieben er- folglos. Schließlich befragte die Familie einen Gelehrten in Rittau. Dieser behauptete mit großer Bestimmtheit, der Vermisste sei nach Leipzig zurückgekehrt und dort ins Wasser gegangen. Diese Worte sollten sich nur allzu schnell be- wahrheiten. Es wird vermutet, daß Direktor Steche seinem Leben in einem Anfall von Schwermut ein Ende bereitet hat.

Gera. In Numa wurde gestern der Gastwirt Körner von seinem 27 Jahre alten Stiefsohn Seibert mit einer Axt erschlagen und Frau Körner schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet und nach Gera ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Gerichtssaal.

Schwerer Raufuh und Landfriedensbruch sowie Teil- nahme an einer verbotenen Versammlung betrafen den Gegenstand einer größeren Verhandlung, die sich gegen den Arbeiter Max Oswald Julius Weber, den Maschinen- schlosser Oskar Rudolf Schmolke und zwei weitere Genossen richtete. Am 11. Januar hatte auf dem Sportplatz an der Pestelstraße in Dresden eine Versammlung stattgefunden, die nach der Verordnung des Wehrfrei-Kommandos ver- boten war. Nach deren Schluß entstand ein Demonstration- zug. In der Bärenkeiner Straße sollte ein gewisser Kern, der als Redner aufgetreten war, von der Polizei festge- halten werden. Die Menschenmenge befreite Kern gewalt- sam, der betreffende Polizeibeamte wurde hierbei arg mißhandelt. Die vorgenannten Angeklagten wurden beschuldigt, sich bei dieser Gelegenheit besonders hervorgetan zu haben. Zu dieser Verhandlung waren eine ganze Anzahl Zeugen vor- geladen, so daß die Beweisaufnahme von längerer Dauer war. Nach dem Ergebnis wurden Weber und Schmolke zu je einem Jahre Gefängnis und 20 Goldmark Strafe ver- urteilt, die beiden anderen dagegen freigesprochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. April 1924.

Zusammenkünfte zwischen R. G. D. und G. G. D.

Berlin. In einer Versammlung der R. G. D. in Königsstadt sollte der Stadtverordnete Köhlig sprechen. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder unterbrocht. Während der zur Vorführung der Lichtbilder notwendigen Dunkelheit versuchten die zahlreich anwesenden Kommunisten die Ver- sammlung zu hören. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der mit Messern, Gläsern und Stühlen herumgeschlagen wurde. Es gab etwa 20 Verletzte, darunter sehr ernsthafte. Schließlich wurde der Saal durch ein verstärktes Polizei- kommando geräumt. Die Versammlung fand dadurch kurz nach neun Uhr ein vorzeitiges Ende. Schupo durchsuchte noch einige Zeit die benachbarten Straßen, um Anhö- rungen zu unterdrücken.

General von Seekt in München.

München. Anlässlich der Anwesenheit des Gene- rals von Seekt wurde gestern beim Landeskommandanten ein großer Empfang veranstaltet, dem u. a. die Mittalieder der bayerischen Regierung, der Pioniers und die Mann- dreute des Standorts München beimobten.

Gereit der bairischen Bauarbeiter.

München. Der Vorstand des bairischen Bau- gewerksverbandes hat einstimmig beschlossen, am 2. Mai sämtliche Bauarbeiter auszulippen. Den Plättern zufolge werden 40 000—50 000 Arbeiter betroffen. Nach einer Er- klärung des Bauergewerksverbandes ist der Aussperrungs- beidlich dadurch beinahe illusorisch, daß bereits mehr als 60 Prozent der Bauarbeiter streiken. In München wird auf den meisten Bauhallen gestreikt.

Brabbury reist nach London.

Paris. Der englische Delegierte in der Reparations- kommission, Sir John Brabbury, reist heute abend nach London. Die Reise steht in Verbindung mit der Zusammen- kunft Macdonalds und Theunis.

Neue Opfer der Katastrophe von Bellinzona.

Basel. Nach den „Baseler Nachrichten“ konnte auf Grund eines aufgefundenen Wädelers festgestellt werden, daß außer dem Direktor Wertheim auch dessen Gattin bei dem Eisen- bahnunglück von Bellinzona umgekommen ist.

Zurten, Sport und Spiel.

Berein für Bewegungsspiele Kleis-Grüba (G. S.). Morgen, am 1. Mai, findet auf dem Städtischen Sportplatz ein Herausforderungskampf zwischen NSD. 1. : W. 1. statt. Dieses Spiel verpflichtet interessant zu werden, da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten. Vor dem Spiel treffen sich W. 2. Jugend : NSD. 2. Jugend. Vormittags treffen sich W. 3. G. gegen Mändrich 3. G. in einem Gesellschaftsspiel.

Dies ist keine Reklame!



4 Hausfreunde, die in keiner Küche fehlen dürfen.

Backin Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillinzucker Gustin

„Radeberger Pilsner“ übertrifft alle Tschechenbiere. Vertreter: R. Schwade, Riesa, Fernruf 49.
Café Grube. Morgen, 1. Mai, Freitag, Sonnabend, Sonntag **Konzert.**

Wähle Deutsche Demokratische Partei!
 Mach' ein Kreuz im Felde Nr. 3!

1.	2.	3. Deutsche Demokratische Partei Rita Tobias Jücker Frau Elisabeth Müller
4.	5.	6.

Wer eine große, nationale völkische „Rechte“, wer eine kraftvolle Reichsregierung will, wer nicht will, daß die alte Koalition durch Abseitsgehen des völkisch-sozialen Blocks wieder ans Ruder kommt, der kann nur deutschnational wählen.

Öffentliche Wahl-Versammlung
 Donnerstag, den 1. Mai
 8 Uhr nachmittags
 nicht 8 Uhr nachm., wie in der Montagsanzeige im Wettiner Hof.
 Redner: Herr Dr. Reichert, unser Spitzenkandidat im Wahlkreis Ostschlesien.
 Zahlreichen Besuch von Stadt und Land erwartet
Deutschnationale Volkspartei
 Ortsgarube Riesa.

Hotel Stern
 Donnerstag, 1. Mai
Feiner Ball.
 Großstadt-Diele.
 Ergebenst ladet ein G. Otto.

Café Promenade.
 Morgen Donnerstag abend 8 Uhr
KONZERT
 des Riesaer Kammermusik-Quartetts.
 — Wunsch-Abend. —
 Gleichzeitig gestatte ich mir mitzuteilen, daß von jetzt ab **regelmäßig** jeden **Sonnabend u. Sonntag KONZERT** des Riesaer Kammermusik-Quartetts stattfindet.
 Hochachtungsvoll **B. Zachäus.**

Restaurant Volkshaus.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest**, von 10 Uhr an Weißfleisch, spät. frische Wurst und die üblichen Schlachtgerichte.
 Es ladet ergebenst ein **Ernst Thalmann.**

Goldne Krone
 Niederlagstraße.
 Donnerstag, 1. Mai, ab 5 Uhr abends
erstklassiges Konzert.
 Ausverkauf von **Radeberger Wilauer** Ertes Kulmbacher. **Edelglas - Literatur.** **Galberhäder Würtchen.** **Div. Spielzeug.**
 Kein Eintritt - kein Preiszuschlag.
 Spädon-Verband.

Achtung!
Große Volksversammlung
 Heute Mittwoch, den 30. April, 8 Uhr abends
 Hotel Wettiner Hof
Öffentliche Wählerversammlung
 für alle Wähler und Wählerinnen.
 Redner: Excellenz Dr. Heinze
 Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei
 Reichs- und Staatsminister a. D.
 Staatskommissar von Sachsen während des Ausnahmezustandes.
Thema:
Deutschlands Rettung od. neuer Niedergang nach dem 4. Mai
 Saalbefragung in Stübchen.
 Wer sich einen guten Sitzplatz sichern will, komme frühzeitig.
 Bei zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Deutsche Volkspartei, Ortsgarube Riesa.

S. B. D. A. G.
 Erprobte Güter-Verpackung billiger als gewöhnlicher Stückguttarif der Eisenbahn. — Tarife an allen Geschäftsstellen kostenfrei.

Bürgerhof.
Freitag Schlachtfest.
 10 Uhr früh Weißfleisch, abends Bratwurst mit Kraut, Wallerschäffeln und frische Wurst.
 Ergebenst ladet ein **Edwald Köhler u. Frau.**

Gasthof Mergendorf.
 Donnerstag, zur Maifeier, von 6 Uhr ab
feiner Ball.
 Original Jazz-Band. — Billige Tanzgelegenheit.

Gasthof Panitz.
 Morgen Donnerstag
feiner Ballbetrieb
 Anfang 4 Uhr.

Möbel
 aller Art in guter und solider Ausführung kauft man ganz besonders billig und preiswert noch bis mit 5. Mai im

Hotel „Kronprinz“ Riesa
 Hauptstr. Ausstellung im Saal 1. Etage. Trotz höherer Herstellungskosten verkaufe ich wegen Geschäftsverlegung und um mein großes Lager etwas zu verringern, nur noch bis 5. Mai ohne jeden Preiszuschlag und gewähre bei sofortiger Barzahlung außerdem auf alle Preise
10% Rabatt.
 Eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Weitestgehendste Zahlungsbedingungen.
Edmund Wilhelm
 Möbelfabrik und Magazin
Oschatz u. Riesa.
 1. Mai auf dem Altmarkt
Karussell-Belustigung
 für jung und alt.

Achtung!

Billige!
 Wir wollen nicht die Befreiung der großen völkischen Bewegung, wir wollen sie vielmehr mit positiven Staatsgedanken erfüllen, daher können wir nur die große völkische Einheitspartei — die Deutschnationale Volkspartei — wählen.

Schützenhaus Riesa.
 Donnerstag, 1. Mai
feine öffentl. Ballmusik.
 — Anfang 5 Uhr. —

Hotel Wettiner Hof.
 Donnerstag, 1. Mai, ab 6 Uhr nachm.
Mai-Ball.
 Die verstärkte Hauskapelle bietet die neuesten Schauer der Großstadt. Um recht regen Ausbruch bittet **W. Franke.**

Gasthof Münchritz.
 Donnerstag, 1. Mai, von 5 Uhr ab
feine Ballmusik.
 Bester Eintritt. — Tanz frei.
 Ergebenst ladet ein **Wap Rensch.**

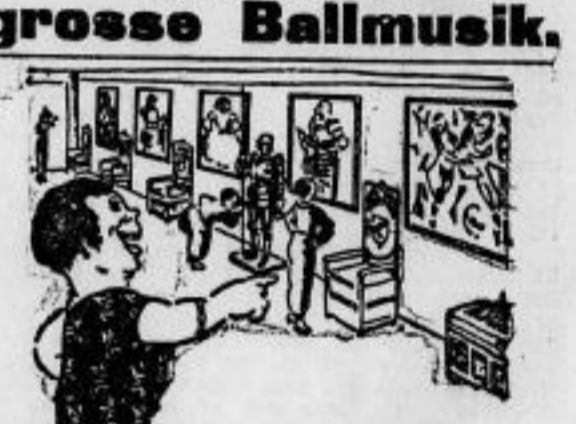
Gasthof Pochra.
 — Morgen Donnerstag —
grosse Ballmusik.

Frau Schnatterich
 Anschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisanschreiben!
 Frau Schnatterich kommt nach Berlin und hat entdeckt über die neue, ermessene Mode, Hüftenlose gab es schon, die rocklose wurde leider wieder fallengelassen, als sie gerade anfing, rittvoll zu werden, aber die Ermessene imponiert ihr besonders. Sie besaß ein solches Robe zu kaufen und geht in die Friedrichstraße in das große Kaufhaus Adam. Man bedauert, nur Adamskollern und sonstige Herren-Konfektionen zu finden. Sie kauft nun im nächstbesten Geschäft ein Erkekollern, das sie aber nur wenig beachtet, weil sie viel Stoffverschwendung getrieben werden ist, und begibt sich in die Konfektions- und Antiquitätenhandlung von Löwenthal & Ehrlich. Dort findet sie mit sicherem Instinkt sofort den Unterschied zwischen alter und neuer Kunst heraus. Bei der alten Kunst, so überlegt sie sich, waren nur die Hüften aus Blech. Ich möchte übrigens wissen, wie sich so ein alter Röcher gekrümmt haben mag, wenn ihm was gebissen hat. Bei der neuen Kunst dagegen sind gleich die ganzen Menschen, die Blumen und alle Gegenstände schön gerollt aus Blech geschritten, kunstvoll zusammengelötet, und die Schattierung läßt man durch dezente Plagen anbringen, die überall seine Punkte bilden.
 Herr Ehrlich, der sie sofort als Hüfterschmerzpatientin erkennt und der sie in ein Kunstgespräch verwickelt, will, um ihr einen echt imitierten alten Meister anzuschaulen, redet sie einfach nieder. Es gibt, so sagt sie, nichts Besseres als das millionenfach bewährte Kukulrol-Hüfterschmerz-Pflaster gegen die Hüfterschmerzen. In diesen Tagen sind sie spröde, schmerzlos und gelähmt verschwand. Die Schmerzen werden sofort nach dem Auflegen gestillt. Entzündungen, wie nach milderwertigen Hüfterschmerzen-Mitteln und Blutvergiftungen, wie nach dem Schwelgen, sind ausgeschlossen. Und dann nehmen sie täglich ein Kukulrol-Pflaster. Sie werden zu sich haben, wenn Sie den ganzen Tag in viel zu engen Leckschiffen herumgewimmelt sind. Es reinigt die Pflaster gut, beseitigt Brennen, Anschwellen und Wundstellen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen, beseitigt den Schweißgeruch und man hat beim Gehen so ein wohliges Gefühl der Angenehmigkeit.
 Sie bekommen Kukulrol und Sanftstrahl Dr. med. Campa's Kukulrol-Pflaster in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie. (Kukulrol-Hüfterschmerz-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel, Kukulrol-Pflaster 50 Pfg. pro Packung). Achten Sie aber genau auf den Namen Kukulrol und die Schirmmarke. Hahn mit Fuß und lassen Sie sich nicht ablassen als „auch sehr gut“ ausreden. Ich habe viel durchprobiert, nur Kukulrol hat mir geholfen.
 Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und übersaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem interessierten Kontrahenten und perpostum ausgeben.
 Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einreichung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.
Kukulrol-Fabrik Groß-Saale bei Magdeburg.

Hotel Wettiner Hof.
 Donnerstag, 1. Mai, ab 6 Uhr nachm.
Mai-Ball.
 Die verstärkte Hauskapelle bietet die neuesten Schauer der Großstadt. Um recht regen Ausbruch bittet **W. Franke.**

Gasthof Münchritz.
 Donnerstag, 1. Mai, von 5 Uhr ab
feine Ballmusik.
 Bester Eintritt. — Tanz frei.
 Ergebenst ladet ein **Wap Rensch.**

Gasthof Pochra.
 — Morgen Donnerstag —
grosse Ballmusik.



Frau Schnatterich
 Anschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisanschreiben!
 Frau Schnatterich kommt nach Berlin und hat entdeckt über die neue, ermessene Mode, Hüftenlose gab es schon, die rocklose wurde leider wieder fallengelassen, als sie gerade anfing, rittvoll zu werden, aber die Ermessene imponiert ihr besonders. Sie besaß ein solches Robe zu kaufen und geht in die Friedrichstraße in das große Kaufhaus Adam. Man bedauert, nur Adamskollern und sonstige Herren-Konfektionen zu finden. Sie kauft nun im nächstbesten Geschäft ein Erkekollern, das sie aber nur wenig beachtet, weil sie viel Stoffverschwendung getrieben werden ist, und begibt sich in die Konfektions- und Antiquitätenhandlung von Löwenthal & Ehrlich. Dort findet sie mit sicherem Instinkt sofort den Unterschied zwischen alter und neuer Kunst heraus. Bei der alten Kunst, so überlegt sie sich, waren nur die Hüften aus Blech. Ich möchte übrigens wissen, wie sich so ein alter Röcher gekrümmt haben mag, wenn ihm was gebissen hat. Bei der neuen Kunst dagegen sind gleich die ganzen Menschen, die Blumen und alle Gegenstände schön gerollt aus Blech geschritten, kunstvoll zusammengelötet, und die Schattierung läßt man durch dezente Plagen anbringen, die überall seine Punkte bilden.
 Herr Ehrlich, der sie sofort als Hüfterschmerzpatientin erkennt und der sie in ein Kunstgespräch verwickelt, will, um ihr einen echt imitierten alten Meister anzuschaulen, redet sie einfach nieder. Es gibt, so sagt sie, nichts Besseres als das millionenfach bewährte Kukulrol-Hüfterschmerz-Pflaster gegen die Hüfterschmerzen. In diesen Tagen sind sie spröde, schmerzlos und gelähmt verschwand. Die Schmerzen werden sofort nach dem Auflegen gestillt. Entzündungen, wie nach milderwertigen Hüfterschmerzen-Mitteln und Blutvergiftungen, wie nach dem Schwelgen, sind ausgeschlossen. Und dann nehmen sie täglich ein Kukulrol-Pflaster. Sie werden zu sich haben, wenn Sie den ganzen Tag in viel zu engen Leckschiffen herumgewimmelt sind. Es reinigt die Pflaster gut, beseitigt Brennen, Anschwellen und Wundstellen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen, beseitigt den Schweißgeruch und man hat beim Gehen so ein wohliges Gefühl der Angenehmigkeit.
 Sie bekommen Kukulrol und Sanftstrahl Dr. med. Campa's Kukulrol-Pflaster in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie. (Kukulrol-Hüfterschmerz-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel, Kukulrol-Pflaster 50 Pfg. pro Packung). Achten Sie aber genau auf den Namen Kukulrol und die Schirmmarke. Hahn mit Fuß und lassen Sie sich nicht ablassen als „auch sehr gut“ ausreden. Ich habe viel durchprobiert, nur Kukulrol hat mir geholfen.
 Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und übersaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem interessierten Kontrahenten und perpostum ausgeben.
 Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einreichung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.
Kukulrol-Fabrik Groß-Saale bei Magdeburg.

Die außenpolitische Entspannung.

Die Entwicklung der außenpolitischen Lage wird zurzeit von den wachsenden Freuden des Berliner Auslanders am besten optimistisch beurteilt. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Berliner Presse-Dienstes“ erzählt hierzu folgende Einzelheiten:

In den Berliner Regierungskreisen verfolgt man mit großem Interesse den Verlauf der belgischen Vermittlung zwischen dem englischen und französischen Standpunkt in der Reparationsfrage. Auf Grund der aus Paris vorliegenden Meldungen über die Unterhandlungen der belgischen Minister mit Poincaré sieht man hier die Bestätigung dafür, daß die Durchführbarkeit der Sachverständigenvorschlüsse mit Zustimmung aller beteiligten Regierungen gesichert ist. Insbesondere weisen die Berliner Regierungskreise auf die Tatsache hin, daß zwischen den alliierten Regierungen über die Wiederherstellung der belgischen Verwaltungsverhältnisse und Wirtschaftsfreiheit in den besetzten Gebieten kaum irgend welche sachlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Am Vorabend der deutschen Wahlen befand man sich deutscherseits in einer günstigen außenpolitischen Atmosphäre, wie sie kaum seit Beendigung des Krieges bestanden habe. Der Weg der Verständigung in der Reparationsfrage sei nunmehr von seinen größten Hindernissen befreit. Keine der beteiligten Regierungen habe ein Interesse daran, den Zustand der dauernden Konflikte und Reibungen wieder herbeizuführen.

Die französisch-belgische Verständigung.

Paris. Nach dem dipl. Mitarbeiter der Daily Mail ist zwischen Belgien und Frankreich eine Verständigung u. a. in nachstehenden Punkten erzielt worden:

Für die Sicherheit der Truppen im Rheinland und die kleineren französisch-belgischen Garnisonen, die an der Ruhr aufrecht erhalten bleiben, müssen wirksame Garantien erstelt werden. Auf diesen Punkt hat namentlich Maréchal Foch, der der letzten vorgestern abend stattgefundenen Zusammenkunft zwischen den belgischen Ministern und Poincaré beizuwohnen, hingewiesen. Nach dem New York Herald sind gemeinsame interalliierte Strafmaßnahmen für den Fall deutscher Verfehlungen nicht erörtert worden und die beiden Regierungen wären dahin übereingekommen, daß die Frage der Sanktionen vorläufig überhaupt nicht aufgeworfen werden sollte, solange mit der teilweise wirtschaftlichen und evtl. militärischen Räumung des Ruhrgebietes nicht begonnen sei.

Paris. Ueber die französisch-belgische Konferenz berichtet Echo de Paris, die Besprechung am Vormittag habe der französisch-belgischen Politik im Ruhrgebiet im allgemeinen gegolten, während am Nachmittag im Beisein von Sachverständigen einige Spezialfragen zur Erörterung gekommen seien.

Im Petit Parisien heißt es, man habe sich leicht über die Notwendigkeit geeinigt, die Reparationskommission handeln zu lassen, die damit beauftragt sei, die zur Ausführung des Sachverständigenplanes notwendigen Maßnahmen vorzubereiten. Man habe sich ferner dahin entschieden, daß die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes nicht die Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen in sich schließe, die — wenn auch herabgesetzt und in weniger sichtbar Weise — zurückzuziehen müßten bis zu dem Augenblick, in dem Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, und daß andererseits die wirtschaftliche und die administrative Einheit Deutschlands nach dem von den Sachverständigen ausgedrückten Wunsch progressiv wiederhergestellt werden könne, jedoch erst, nachdem der Dawes-Bericht in Ausführung begriffen sei. Was die französisch-belgische Eisenbahnpolitik anbetrifft, so sei man übereingekommen, daß sie in dem allgemeinen Eisenbahnpolitik angehen könne, daß aber alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um die Sicherheit der franz.-belg. Truppen zu gewährleisten. Was das Sanktionsproblem betreffe, so sei es entgegen der allgemeinen Annahme nicht aufgeworfen worden. In dem Augenblick, in dem die militärische Belagerung, die die beste der Garantien sei, aufrecht erhalten bleibe, habe man es nicht für nötig gehalten, über andere Sanktionen zu verhandeln, die im Falle einer deutschen Verfehlung in Erwägung treten sollten. In dieser Hinsicht hätten die Minister aber nicht verfehlt, an das Communiqué zu erinnern, das anlässlich einer früheren französisch-belgischen Konferenz veröffentlicht, und in dem die ständige Solidarität Frankreichs und Belgiens in der Ruhrfrage festgesetzt worden sei. Die Frage der Sanktionen sei auch die der interalliierten Schulden im Laufe der Verhandlungen offenbar nicht aufgeworfen worden.

Nach dem Matin drehten sich die Besprechungen nicht um die Frage, in welchem Augenblick und in welcher Weise die produktiven Pfländer in dem allgemeinen Programm der Sachverständigen aussehen sollten, sondern darum, durch welche neuen Pfländer sie ersetzt werden können, im Falle einer zufälligen Verletzung Deutschlands. Poincaré sei den Ansichten treu geblieben, die er in seiner letzten Rede zum Ausdruck gebracht habe. Die französische Regierung zeige sich schon entgegenkommend, wenn sie sage, nach Annahme der notwendigen Schritte durch den Reichstag und nach einer Mitteilung der Reparationskommission an die alliierten Regierungen, das alles zum Funktionieren bereit sei, könne die Umwandlung der Pfländer vor sich gehen. Matin glaubt auch, daß Frankreich nicht abgeneigt sei, die allgemeine Verankerung zu geben, daß unter gewissen noch zwischen den Alliierten zu verhandelnden Modalitäten die ökonomische und fiskalische Einheit des Reiches wiederhergestellt werden solle. Aber die jetzigen Pfländer hätten ihren Ertrag und den Charakter einer PreSSION, es müßten also Mittel ausfindig gemacht werden, um sie zu ersetzen.

Politische Tagesübersicht.

Ein Dawes-Appeal an Amerika. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen eine Kabelmeldung aus New York, derzufolge die Sachverständigen Dawes, Young und Robinson bei ihrer Ankunft in Amerika den Presse-Vertretern eine gemeinsame Erklärung überreicht haben. Sie geben darin ihrem Wunsch Ausdruck, daß Amerika bei der Verwirklichung des Programms mitwirken möge, besonders an der Einbringung einer deutschen Anleihe, für die ausreichende Sicherheiten vorhanden seien.

Sitzung der Reparationskommission. Die Reparationskommission in Paris hat gestern nachmittag von 3 bis 5,30 Uhr eine offizielle Sitzung abgehalten. Sämtliche Mitglieder der Kommission waren anwesend. Nach Kenntnisnahme der japanischen und serbischen Antwort fand ein Meinungsaustausch über die Methoden statt, die die Reparationskommission bei ihren nächsten Verhandlungen einzuschlagen gedenkt. — Die Repko hat gestern folgendes offizielles Communiqué veröffentlicht: Im Laufe der heutigen Sitzung, die unter dem Vorsitz Barthous um drei Uhr eröffnet wurde, hat die Reparationskommission beschlossen, die weiteren Verhandlungen zu verlagern, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, durch einen offiziellen Meinungsaustausch, welcher morgen beginnen wird, an die Prüfung der deutschen Antwort vom 17. April und ebenso der Antworten der verbündeten Regierungen heranzutreten.

Die Antwort der japanischen Regierung. Die Antwortnote Japans, welche der japanische Botschafter dem Sekretariat der Repko überreicht hat, hat folgenden Wortlaut: Die japanische Regierung hat mit großem Interesse von dem Expertenbericht Kenntnis genommen, mit dem die Experten ein großes Werk vollbracht haben. Sie hat die Ehre, der Reparationskommission mitzuteilen, daß sie bereit ist, diese Berichte der Experten in ihrer Gesamtheit anzuerkennen.

Die serbische Antwort. Die Antwort, welche die serbische Regierung durch ihren Botschafter in Paris der Repko überreicht hat, dringt zu Anfang das große Interesse zum Ausdruck, welches die serbische Regierung dem Expertenbericht entgegenbringt und gibt der Versicherung Ausdruck, daß die Berichte der Reparationskommission als praktische Unterlagen zur Lösung der Reparationsfrage dienen können. Die Berichte der Experten seien als Ratsschlüsse anzufassen.

Streik in Dessau. Die Arbeiter der Salostier-Werke Jungmann und Co. haben die Arbeit niedergelegt. Am heutigen Mittag werden sich die Belegschaften der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau A.-G., des größten Dessauer Eisen- und Industriewerkes, dem Vorgehen anschließen. Sämtliche Arbeiter haben die Betriebe verlassen. Es ist damit zu rechnen, daß der Streik größeren Umfang annehmen wird.

Fliegerkatastrophe. Auf dem schweizerischen Flugplatz Dübendorf bei Zürich stürzte gestern vormittag ein schweizerisches Militärflugzeug, das kaum den Aufstieg begonnen hatte, infolge des starken Windes wieder zur Erde, schlug dabei darauf, daß der Apparat sofort in Flammen ausbrach. Der Führer, Leutnant Cuv, verbrannte, der Beobachter, Leutnant Schellenger erlitt einen schweren Beinbruch. Schlägerei zwischen Kommunisten und Deutschvölkern. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, kam es gestern abend nach Schluß einer Versammlung der deutschvölkischen Freischafter, wo der Abgeordnete Wasse gesprochen hatte, in der Gartenstraße in Breslau zu einer wilden Schlägerei zwischen Kommunisten und Deutschvölkern. Die Polizei drängte die Kämpfenden schließlich in die Seitenstraßen ab. Auf beiden Seiten wurden Personen durch Stockschläge verletzt.

Wie erfülle ich am 4. Mai meine Wahlpflicht?

1. Du unterzeichnest dich über das öffentlich bekanntgemachte Wahllokal und gehst möglichst frühzeitig, mit einem Bleistift und einer ausreichenden Legitimation versehen, dorthin. So ergibst du dem hiesigen Wabnung und erhebst die langes Wort.
2. Am Eingang des Wahllokals erhältst du zwei: den amtlich hergestellten Einheitsstimmzettel und den amtlichen Umschlag. Der Stimmzettel enthält sämtliche zugelassene Wahlvorschläge, d. h. also sämtliche Parteien. Jeder andere Stimmzettel ist unzulässig; die von früher her bekannten Zettelvertreter fallen diesmal fort. Neben jeder Partei findest du auf dem Stimmzettel einen leeren Kreis, dem besondere Kennzeichen zukommen.
3. Mit Stimmzettel und Umschlag begibst du dich in die Wahlzelle. Dort kennst du auch den leeren Kreis, den du mit deiner Stimme versehen mußt. Am besten geschieht dies dadurch, daß du den betreffenden Kreis durch ein Kreuz ausfüllst. Ist du den Bleistift vergessen, so durchlöcherst du den Kreis mit einem Finger. Nach dem ist der Stimmzettel gültig.
4. Den so ausgefüllten Stimmzettel legst du in den amtlichen Umschlag, der durch den aufgedruckten Reichsadler kenntlich gemacht ist und auf dem keinerlei Aufschrift ausgedruckt ist. Ohne den Umschlag zuzufügen, geht es nicht an den Wahlvorsteher und übergibst ihm den Umschlag mit dem Stimmzettel.

Wichtig — vergiß nicht, deiner Staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen

Leichenfeier für Helfferich in Mannheim. Die sterblichen Überreste Dr. Helfferichs und seiner Mutter trafen gestern nachmittag mit dem Schmelzger in Mannheim ein und wurden sofort nach dem Friedhofe überführt. Die Trauerfeier findet heute nachmittag um 4 Uhr auf dem neuen Friedhofe statt. Die Reichsregierung wird voraussichtlich durch Reichsminister Dr. Luther vertreten sein. Ferner werden erwartet, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei Herzt, Gg. Wallraf, von Gallwitz, der Bürgermeister von Neukirch a. S. und eine Reihe anderer Persönlichkeiten. Es ist auch mit dem Erscheinen zahlreicher Abgeordneter zu rechnen. Die Trauerfeier wird mit einem Vortrage aus dem Nationaltheater-Orchester und einigen Chören eingeleitet. Die Gedächtnisrede wird der Hausgeistliche der Familie von Siemens, Konsistorialrat Fischer-Verlin, halten.

Die albanischen Grenzfestungsarbeiten. Nachdem die internationalen Grenzfestungsarbeiten in Albanien im vergangenen Jahre durch das Attentat auf die italienische Militärkommission eine Unterbrechung erfahren hatten, hat sich nunmehr eine neue Kommission, bestehend aus italienischen, französischen, englischen, jugoslawischen, griechischen und albanischen Delegierten nach Koriza begeben, um die Grenzen Südalbanien festzulegen.

Wedeutungsvolle Sitzung des dänischen Reichstages. Gestern nachmittag trat der dänische Reichstag unter dem Ministerium Stouning zusammen. Um ein Uhr verlas Stouning das königliche Dankschreiben, worauf ein sozialistischer Minister ein „Es lebe Dänemark!“ ausbrachte. Zum ersten Male seit 1849 unterließ das obligate „Es lebe der König und die Verfassung!“

Ratifikation des Weimarer Abkommens. Wie aus Rowenow gemeldet wird, hat der Botschafterrat nunmehr den neuen Text des Weimarer Abkommens ratifiziert. Vor Inkrafttreten des Abkommens und damit auch der Autonomie für das Weimergelbiet ist nur noch die Ratifikation durch den litauischen Sejm erforderlich.

Vor der Anerkennung Mexikos durch Großbritannien. MacDonald erklärte gestern im Unterhaus, der britische Gesandte in Budapest, der frühere Geschäftsträger in Mexiko, sei beauftragt worden, einen Bericht über die allgemeine politische Situation in Mexiko abzufassen. Man betrachtet diese Maßnahme als ersten Schritt vor Anerkennung Mexikos durch Großbritannien.

Die Abbau- und Erparungsmaßnahmen in Bremen. Eine vom preussischen Finanzminister ausgearbeitete Zusammenfassung der Abbau- und Erparungsmaßnahmen in

Bremen, über die mit den Sachverhalts bereits Einverständnis erzielt ist, teils schon im Herbst oder in Vorbereitung sind, ist sodann dem Staatsrat und dem Landtage Bremen vorgelegt, nachdem das Staatsministerium den Maßnahmen zugestimmt hat. Die Gesamtsumme der nun bei den einzelnen Ressorts zu erwartenden jährlichen Ersparnisse beläuft sich nach dieser Aufstellung auf 159 628 300 Goldmark, die der einmaligen Ersparnisse auf 11 430 000 Goldmark.

Der Fall Gausser.

Bekanntlich hat ein Dr. Gausser in München auf der Strafe den Reichspräsidenten einen Landesverrat genannt, weil dieser 1918 den Munitionsarbeiterstreik angeleitet habe. Eine vom Reichspräsidenten darauf in München eingeleitete Verleumdungsklage endete, nachdem eine eingehende Beweisnahme die völlige Unrichtigkeit dieser Angaben ergeben hatte, aus strafprozessualen Gründen damit, daß der Strafantrag zurückgenommen wurde. Gausser veröffentlichte darauf in der Presse einen offenen Brief, in welchem er im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die Beschuldigung wiederholte und sich bereit erklärte, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Der Reichspräsident stellte darauf erneut wegen verleumdender Verleumdung Strafantrag gegen Gausser, und zwar in Berlin, wo dieser ständige Wohnsitz hat. Seitdem ist Gausser aber aus Berlin verschwunden und hat der Vorladung des Untersuchungsrichters keine Folge geleistet. Nach Feststellung des Gerichts hält sich Gausser in der Schweiz auf.

Die französischen Contumacialverurteilungen.

Das Vorkriegsbeispiel der Verurteilung deutscher Generäle angeklagt durch französische Kriegsgerichte wird fortgesetzt, nachdem das deutsche Volk es geschlossen abgelehnt hat, die sogenannten Kriegsverurteilungen dem Dak des Feindes auszuliefern. Vor kurzem hat ein französischer General Vincin nun offen zugegeben, daß dieses Gerichtsverfahren eine bodenlose Scheuerei bedeute. Er hat erklärt, daß die Franzosen nicht die geringste Ursache haben, sich über die deutschen Grausamkeiten aufzuregen, die nicht vermieden werden konnten, da die Franzosen auf diesem Gebiete viel mehr geleidet haben. In langer Rede führt er französische Zeugnisse für Sabotage und Grausamkeit der französischen Kriegsführung und Gefangenbehandlung an. Neuerdings ist nun ein Untersuchungsverfahren gegen den bekannten Heerführer und Reichstagsabgeordneten von Gallwitz eingeleitet, der beschuldigt wird, französische Kriegsgefangene im Winter in Stacheldrahtgefängnisse eingesperrt zu haben. Diese Maßnahme ist tatsächlich getroffen worden und zwar auf ausdrücklichen Befehl der obersten Oberleitung. Es handelte sich um eine Vergeltungsmaßnahme, nachdem alle anderen Mittel auf diplomatischem Wege zur Abstellung völkerrechtswidriger Behandlung deutscher Kriegsgefangener vergeblich geblieben waren. Die Maßnahmen, die General von Gallwitz zur Durchführung brachte, hatte dann tatsächlich den Erfolg, daß die menschenwürdige Behandlung deutscher Kriegsgefangener abgestellt wurde. Die französischen Gefangenen sind leinertlich ausdrücklich auf den Grund der gegen sie getroffenen Maßnahmen hingewiesen worden und haben dementsprechend in ihren Briefen nach Hause berichtet. Nachdem der gewollte Zweck erreicht war, ist der Befehl sofort aufgehoben worden. Aus dieser Tatsachenlage geht hervor, daß persönlich General von Gallwitz keine Verantwortung trägt und daß sachlich die oberste Oberleitung durchaus im Rechte war und auch ihren Zweck erreicht hat. So steht sich auch dieses „Gerichtsverfahren“ moralisch nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Art der französischen Kriegsführung, wie sie durch General Vincin gelehrt und gekennzeichnet worden ist.

Die Arbeitszeitfrage im Bergbau.

Essen. Montag abend wurde unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Wehlich und im Beisein des Reichsarbeitsministers über die Arbeitszeitfrage im rheinisch-westfälischen Bergbau ein Schiedsgericht geölt. Danach beträgt die Schichtdauer der Arbeiter unter Tag vom Beginn der Teilschicht bis zu Wiederbeginn im Abgemeinen 8 Stunden, an Arbeitspunkten mit einer Temperatur von über 28 Grad Celsius 7 bis 7 1/2 Stunden. Die Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, arbeiten 9 Stunden. Die wöchentliche reine Arbeitszeit einschließlich Sonntag der an Kohlen, in Nebenproduktbetrieben, Stacheldrahtfabriken und Bricketfabriken beschäftigten Arbeiter beträgt 56 Stunden. Diese Regelung gilt ab 1. Juni 1924. Bis dahin verbleibt es bei der bisherigen Arbeits- und Schichtzeit. In den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben wird die reine Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich festgelegt. Diese Regelung gilt bis zum 1. Oktober und kann von diesem Tage an mit einmonatiger Frist zum Monatschluß geändert werden. Der Manteltarif wird bis zum 1. Juni 1924 verlängert. Sollten die Verhandlungen zwischen den Parteien zu keinem Ergebnis führen, muß das Schlichtungsverfahren vor dem obigen Zeitpunkt durchgeführt sein. Die Entfaltungslaut bis zum 5. Mai 1924.

Abkauen der Streikbewegung.

Essen. Die vorgestern in den Ausstand getretenen Teile der Belegschaften der Sechen „Wahlheim“, „Graf Bismarck 1/4“ und „Graf Bismarck 3“ sind gestern wieder zur Arbeit erschienen. In der gefestigten Frühlingschicht streikten auf der Seche „Dierdorf 3“ noch 88, auf den Sechen „Wilhelmine“ und „Victoria“ 373 Mann. Die Gesamtzahl der Auskändig ist von 2620 auf 471 zurückgegangen.

Die Untersuchung über die Verhältnisse in der Textilwirtschaft

hat am Dienstag im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats begonnen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, Direktor Kraemer, ist vom Reichswirtschaftsminister mit der Durchführung der Untersuchung beauftragt worden. Zum Vorsitzenden für den Untersuchungsausschuss wurde Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, zum stellvertretenden Vorsitzenden Tarnow, zu Berichterstatteren Max Cohen-Reuk und Cieslik gewählt. Der Ausschuss entschied sich für Vertraulichkeit der Beratungen, bedingt sich aber vor, gegebenenfalls die Öffentlichkeit herbeizuführen. In einer allgemeinen Aussprache verständigte man sich über die Wege und Methoden der Untersuchung und über die Hauptfragen zu erörternden Fragen. Darauf wurde beschlossen, die in Frage kommenden Verbände um Nennung von Sachverständigen zu ersuchen, deren Anhörung Mitte Mai erfolgen soll.

Wichtiges gegen Husten

Finanzpolitische Aufbauarbeit.

Von Peter Julius.

Bei der Kritik dessen, was **im** dem Kriege an finanziellen Anstrengungen vom deutschen Volk geleistet worden ist, werden nur allzu leicht die Schwierigkeiten übersehen, unter denen sich der Aufbau des Finanzwesens vollziehen mußte. Wir hatten nicht nur wie die westlichen Länder, Steuererhöhungen vorzunehmen; wir mußten auch eine Umgestaltung unseres ganzen Finanzwesens in Reich, Staat und Gemeinde durchführen. Und diese Arbeit war zu vollziehen von einem Volke, dessen Wirtschaft durch die übermenschlichen Anstrengungen eines fünfjährigen Weltkriegs ausgeblutet, dessen wirtschaftliche Kraftreserven vollständig erschöpft, dessen Gebiet durch umfangreichen Landverlust verkleinert und dessen Kredit im Auslande durch die unmöglichen Kontributionsforderungen aufs äußerste geschwächt war. Wenn trotzdem die verantwortlichen Parteien mit allem Nachdruck an die Neugestaltung der Dinge auf finanziellen Gebiete herantreten, so zeigt dies nicht nur von einer mutvollen Verantwortungsfreudigkeit, sondern auch von dem großen sittlichen Willen, trotz aller Not zu einer tragbaren Neuordnung zu kommen. Und die Reformarbeit hat größere Erfolge gehabt, als selbst der größte Optimist von ihr erwartet hätte. Wenn diese Erfolge später zugrunde gegangen sind, so liegt dies hauptsächlich in der katastrophalen Entwicklung des Zerfalls der deutschen Währung, der seit 1922 infolge der bekannten inner- und außenpolitischen Ereignisse herbeigeführt wurde.

In der öffentlichen Kritik hat man vielfach die Steuererhebung der ersten Jahre nach dem Kriege verkleinert, indem man die Beanspruchung aufstellte, daß die Lage der Reichsfinanzen sich dauernd verschlechtert habe. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Ein Rückblick auf die Entwicklung der letzten Jahre zeigt vielmehr, daß schon im Rechnungsjahr 1921 die Einnahmen des Reiches sinken, um die ordentlichen Ausgaben ohne die Ausgaben aus dem Friedensvertrag zu decken. Es waren nämlich in dem genannten Jahre aufkommen 90,8 Milliarden Einnahmen. Die Ausgaben des ordentlichen Etats hatten aber nur 78,4 Milliarden betragen. Es blieben schon in dem ersten Jahre, in welchem die Finanzreform wirksam wurde, 12 Milliarden zur Verfügung, um damit außerordentliche Ausgaben zu decken. Das war bei dem trostlosen Zustand, in dem sich die Finanzen nach dem Kriege befanden, eine überraschende Leistung. Noch günstiger aber gestalteten sich die Verhältnisse zu Beginn des Rechnungsjahres 1922. Die Kriegsausgaben, soweit sie den inneren Etat betrafen, waren damals geringer geworden. Die Einnahmen aber stiegen, da namentlich die Steuern besser eingehoben werden konnten. Die neuen Steuern brachten noch nicht ihre volle Erträge, das war auch mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, während welcher sie bestanden, nicht möglich. Es handelte sich um die Einnahmen der gleichbleibender Entwicklung des Geldwertes sich noch erheblich erhöhen mußten. Und trotzdem zeigten sich schon in jenen Monaten außerordentlich gute Folgen der Finanzreform von 1919 bis 1921. Das Bild der Finanzlage der damaligen Zeit verdient um so mehr festgehalten zu werden, als es zeigt, mit welcher Energie und verhältnismäßigen Raschheit die finanzpolitische Umstellung vollzogen wurde. In den genannten Monaten betrugen die Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung 30,4 Milliarden M., und zwar die außerordentlichen und ordentlichen zusammen genommen. Dazu kam noch ein Aufwand für Post und Eisenbahn in Höhe von 4 Milliarden M., so daß ohne die Friedensvertragsausgaben die gesamten Ausgaben dieser Zeit sich auf 34,4 Milliarden M. beliefen.

Diesen Ausgaben standen gegenüber an ordentlichen Einnahmen im April 13,2 Milliarden, im Mai 17,6 Milliarden und im Juni 17,8 Milliarden, zusammen also 48,6 Milliarden an ordentlichen Einnahmen. Dazu kamen noch außerordentliche Einnahmen in Höhe von 8,5 Milliarden M., so daß sich die Gesamteinnahmen des Reiches in jenen Monaten auf 57,1 Milliarden beliefen. Ohne die Ausgaben für den Friedensvertrag würde sich demnach in den genannten Monaten ein Ueberschuß von 22,7 Milliarden M. ergeben haben. Dabei darf man nicht vergessen, daß das Reich auch den größten Teil des Bedarfs der Länder und Gemeinden durch die Ueberweisungen deckte. Für den Friedensvertrag wurden in dem genannten Vierteljahre insgesamt 4,5 Milliarden verwendet, so daß also fast genau die Hälfte des Friedensvertragsbedarfes auch schon durch Einnahmen des Reiches gedeckt wurde.

Kann man sich vergegenwärtigen, daß unter normalen Verhältnissen die Post und Eisenbahn keine Zuschüsse erfordern, sondern Ueberschüsse bringen. Das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben würde also auch aus diesem Grunde später sich noch gebessert haben. Dazu wäre als Reserve noch hinzugekommen der Betrag, der sich aus den im Frühjahr 1922 neu geschaffenen Steuern ergeben mußte. Berücksichtigt man all diese Momente, so ergibt sich die erkennliche Tatsache, daß die so viel gekämpfte finanzpolitische Reformarbeit der ersten zwei Jahre den Erfolg hatte, daß wir hart an der Grenze der Stabilisierung unseres Staats standen. Es war eine Besserung eingetreten, wie sie selbst die schärfste Reform in diesem Umfang und dieser Raschheit kaum erwartet hätte. Und dabei waren die Steuern, wie Hellfischer bei den Beratungen über die Währungsfrage im Reichswirtschaftsrat im September 1923 in einem Zwischenruf sagte, leichter als im August 1923. Den Goldwert der Ueberschüsse des Staats im ersten Vierteljahr 1922 berechnete Hellfischer in einer Rede am 15. März 1923 zum Geldwertwertungsgehalt im Reichstag auf mehr als 100 Millionen Goldmark monatlich. Es gibt kaum eine zutreffendere Würdigung der Reformarbeit der ersten Jahre nach dem Kriege als diese Ziffern. Wenn nachträglich alles wieder zusammenlieferte, so liegt der Grund dafür in den inner- und außenpolitischen Geschehnissen.

Mai.

Mein Hühnerhändler sang in den letzten Tagen den Mai ein. Er sang vom Morgen bis zum Abend:

Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün —

Er sang richtig und falsch, just so, wie er in der Weihnachtszeit die Weihnachtslieder gesungen hatte. Und er sang zur Abwechslung auch schon:

Der Mai ist gekommen Die Bäume schlagen aus —

Da Vati, meinte er zwar, aber die Bäume sind doch aber schon grün. Ja, antwortete ich, singe nur weiter, dann werden sie noch grüner. Und mit kindlicher Naivität forschte er, wie denn die Bäume aus schlagen könnten. Wies ich auf das erste Grün, schüttelte er den Kopf; das ist doch grün! Mein Hühnerhändler weilt mit den Hühnern noch nichts Rechtes anzugehen, aber den Mai hat er doch rechtzeitig angefangen und uns eine große Frühlingstimmung gebracht. Kinder machen die Weihnachtsstimmung und machen

die Frühlingstimmung. Sie werden auch in uns Allen das Gefühl für das Blühen und Werden und Lassen und im Zurückbleiben, erinnern, wie viel schöne Wonnemonate schon an unserem Leben vorbeigebüht sind.

Schon der Name des Wonnemonats hat einen eigenen Klang. Er läßt unseren Gesichtskreis nahe kommen, die sonnenfüllen Tage des ersten lustigen Grüns, der ersten Blüten. Wanderlust erwacht, die Sehnsucht nach fernen Bergen, nach schönen Wäldern, lustigen Wiesen heißt sich ein. Kind möchte man sein, auf den Wiesen toben dürfen, zwischen Schmetterlingen und Blumen. Der Sonntag hat im Mai wieder besondere Bedeutung, denn er läßt von der Arbeit, gibt Freiheit, Naturwärmen und solchen, die es sein wollen, aus engen Straßen und engen Stuben zu entschäpfen, den Ruck zu suchen, die Perle, die Wunder draußen, den Frühling, den man nur recht begreifen und verspüren kann, wenn man frei ist von Sorgen, ungebürt und ungebürt.

Kein Monat ist so viel besungen worden, wie gerade der Mai. Voran ist der gemüthvolle Walther von der Vogelweide:

Der Mai hat Gemüth!

Ob er Bauerlikt erfonnen?

Wo er naht mit seinen Wonne,

Da ist niemand all!

Alle großen Dichter haben dem Mai ein Gedächtnis geweiht. Jeder, die beweisen, daß sie von den gleichen Empfindungen beherrscht wurden, wie der gefühlteste, unvergessliche Matthias Claudius, der an einem ersten Mai Morgen versicherte:

Deute will ich frühlich, frühlich sein,

Kein' Sorg' und keine Gütte hören,

Woll' mich wälzen und für Freude schreien,

Und der König soll mir das nicht wehren!

Gewiß, der Mai, den wir in unseren Tagen auf dem Rücken zu tragen haben, ist schwer, aber der Mai macht ihn leichter, wenn wir seiner herrlichen Sprache lauschen. So grüßen wir ihn denn auch voller Hoffnungen. Es bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu haus'. Wir halten es mit dem frühlichen Wandbäcker: frühlich wollen wir sein und da es keine Könige gibt, soll uns die Politik, die ihre Stelle einnimmt, in den Mattagen ungeschoren lassen.

Preßl.



Kunst und Wissenschaft.

Wiedereröffnung der Deutschen Medizinschule in Shanghai. Die deutsche Medizinschule in Shanghai, deren Studentenschaft zu einem großen Teile während des Krieges ihren deutschen Lehrern treu blieb, ist in Wohnung, nahe bei Shanghai, neu eröffnet worden.

Vermischtes.

Ein sehr schwerer Automobilunfall ereignete sich Montagabend in der Nähe der Ohranstraße bei Schwerin an der Warthe. Ein Automobil, in dem der Landrat des Kreises Schwerin Barthen, der Gutsbesitzer Major Witt, der Kreisdeputierter Meiners und der Richter des Landrats saßen, geriet auf der abschüssigen Straße beim Ausweichen vor einem Fuhrwerk ins Schlingensiefel und überschlug sich in schneller Fahrt. Kreisdeputierter Meiners blieb sofort tot. Major Witt starb am Abend nach einer Operation. Der Landrat erlitt nur einen Verwundung und Hautabschürfungen, der Richter einen Schenkel- und Armbruch.

Rückkehr des Berliner Kinderchors aus Oesterreich. Am Dienstag morgen sind zwei Leichsäcke des Berliner Kinderchors, insgesamt 360 Kinder zurückgeführt. 14 Kinder, die leicht an Scharlach erkrankt und bereits sämtlich auf dem Wege der Besserung sind, befinden sich noch in Oesterreich in guter Pflege. 68 Kinder, die nur zur Beobachtung zurückgehalten werden, werden voraussichtlich am 1. oder 3. Mai nach Berlin zurückgeführt.

Eine Anzahl von Gewittern ging im Laufe des Dienstags über Berlin und Umgebung nieder. Am Vormittag gegen 11 Uhr schlug der Blitz vor dem Hause Hauptstraße 105 in Schwaberg in die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn. Die Drähte schmolzen, wodurch eine längere Verkehrsstörung entstand. Personen wurden nicht verletzt.

Großfeuer in Schwaberg. Die Knopfabrikationsmaschinenfabrik von Schar u. Pöndorf, bei der über 1000 Arbeiter beschäftigt waren, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es wird fahrlässige oder böswillige Brandstiftung vermutet.

Ein neuer Gaunertrick. Ein autogeliebter Mann erschien am Sonntagabend in einer Garage in Charlottenburg und erklärte dort, auf seinen Chauffeur warten zu wollen. Inzwischen sah er sich in dem Räume um, unterhielt sich sehr lustig mit den Chauffeuren und ging schließlich fort mit der Meinung, seinen Chauffeur nach einer Bank nachzuschicken. Nach dem Verschwinden des Mannes bemerkten die Chauffeure, daß ihnen allerhand Wertgegenstände gestohlen waren.

Bastfliegenquersicht. Bileger, die sich an den Nachflug gewöhnt haben, können darin überein, daß sie ihn vor dem Auge bei Tag vorziehen. Gewöhnlich herrscht bedeutend weniger Wind nach Sonnenuntergang, und die Luft ist nachts entschieden klarer. Auch kann eine Stadt bei Tage durch Nebel oder Rauch für den Blick des Fliegensführers verdeckelt sein, aber nachts können die Wälder einer Stadt unter günstigen Umständen so weilen und noch weiter gesehen werden. So bietet der Nachflug keine besonderen Schwierigkeiten. Der Pilot fliegt mit Kompaß und Landkarte und wird auf den gewöhnlichen Wegen durch Lichthäuser und Lichtschütze unterführt. Jedes Licht-

haus gibt in regelmäßigen Abständen ein Lichtsignal, das am ganzen Horizont von weit her sichtbar ist. Demnach werden auch Handelsnachflüge in den Verkehrsdienst eingeleitet. Diese Maschinen werden bei drei getrennten Krafteinheiten versehen, was die Gefahr einer erzwungenen Landung sehr verringert. Auch werden sie in dauernder Verbindung mit der Erde durch drahtlose Telephonie sein. Einige der Flugzeuge werden mit Schlafplätzen ausgerüstet, so daß die Reisenden sowohl bei Tage als bei Nacht ganz bequem fliegen können.

Kriegshausprüche. Auch während des Weltkrieges hat die Bauartigkeit nicht ganz geruht. Viele der bereits begonnenen Bauten sind in Ruhe beendet, und eine große Anzahl öffentlicher und privater Gebäude neu errichtet worden. Sie sind steinerner Art und haben der großen Zeit und Wahrzeichen der Kraft des deutschen Volkes. Darüber hinaus aber kommt dies häufig auch in der guten alten Sitte, an dem Preise einen sinnigen Spruch anzubringen, zum Ausdruck. Von solchen Kriegshausprüchen seien hier die folgenden wiedergegeben:

Im Frieden erachtet,
Im Kriege vollbracht.

Als die Feinde kamen,
War ich kaum zu sehen.
Holzgerüst und Rahmen
Sah der Pauplas sich'n.
Jetzt bin ich erstanden
Hoch in junger Pracht:
So in allen Länden
Wächst die deutsche Pracht.

Des Lobes soll man schweigen,
Pracht ward mir nicht zu eigen.
Der Kriegsgott ist am Werke!
Deutschland, zeig' deine Stärke!

Dieser Häuser statlich Bau
Blickt empor zu kühnen Zeiten,
Da von jedem deutschen Bau
Männer für die Freiheit streiten.

Aus dem Tierleben.

Das seltenste Edelwild. Der Steinbock, einst ein häufig verbreiteter Edelwild der Alpen, ist heute beinahe zum Aussterben gekommen. Schon im 16. Jahrhundert war er in Graubünden selten geworden, dann nahm er auch in Salzburg und in Tirol ab. Ränger erblieb er sich in den Berner, am längsten in den Walliser Alpen, im Gebiet des Mont Blanc und Monte Rosa, wo sich seine letzten Vertreter bis in die Gegenwart erhalten haben. Aber die Ursachen dieses Aussterbens ist man sich nicht völlig klar. Sicherlich wurden die Bestände durch zu starken Abschuss übermäßig geschwächt. Immerhin dürfte die Jagd, besonders in früheren Zeiten, kein genügender Grund für das Aussterben des Steinbocks gewesen sein. Man hat daher nach anderen Ursachen gesucht. Viel Schuld hatte jedenfalls die im 17. und 18. Jahrhundert allgemein ausgebreitete Rodung der Bergwälder. Auf der italienischen Seite des Monte Rosa befindet sich noch ein Rest von Steinböcken im Besitz des Königs von Italien. Der Steinbock kreuzt sich nie mit der Gemse, dagegen geru mit der Hausziege, und die Vastarbe sind lebensfähig und fruchtbar. Solche Zuchtversuche wurden oft angestellt, und man hat auch gewagt, die Nachkommen in die freie Natur auszusetzen. Immer hat sich leider die mangelnde Eignung der Gemse zur Einbürgerung im Gebirge gezeigt, abgesehen davon, daß sie überhaupt nur ein Ersatz und keine echten Steinböcke waren. Vor einigen Jahren gelang es einigen Tierfreunden, mehrere junge Tiere verschiedenen Geschlechts gleichzeitig zu erhalten; sie wurden in dem durch sie zu einer europäischen Sehenswürdigkeit gewordenen Wildpark von Peter und Paul bei St. Gallen untergebracht und dort so sorgfältig gepflegt und aufgezogen, daß sie sich zu kräftigen Tieren entwickelten und vermehrten. Durch gelegentlichen Nachschub von solchen Tieren aus der Freiheit erhielt sich die Kolonie so entwicklungsfähig, daß man bald daran denken konnte, einzelne Paare abzugeben. Ein erster Versuch mit der Aussetzung von Tieren in die freie Natur wurde im Bannggebiet der Grauen Hörner im St. Galler Oberland gemacht. Sie wurden zuerst in einer Umzäunung am Bergwald gehalten und gefüttert, kehrten sich aber bald selbst in die Freiheit, machten in den ersten Monaten gelegentlich von der Fütterung durch den Wildhüter noch Gebrauch und vermehrten dann bald völlig. Die Tiere haben sich gut gehalten und auch schon mehr als einmal vermehrt, ebenso auch im Ranton Graubünden. Es scheint zunächst wenigstens für die Schweizer Alpen der Steinbock als einheimisches freies Tier wieder gesichert zu sein. Selbstverständlich ist die Jagd dort verboten und mit hohen Strafen bestraft.

Wienen als Vogelkennzeichen. Die Wienen tenden sehr wohl die Gabe, die ihnen vom Menschen herkommt. Einen Beweis dafür liefert die Wienen der Schweiz, in dem sie eine tote Maus und eine Schlange vorführen. Wie die Tiere hineingekommen sind, ist nicht bekannt; jedoch steht über fest, daß die Wibringlinge von den Wienen durch Erbsen gezeitet worden sind. Die Wienen machten sich dann daran, die Leichen nach allen Regeln der Kunst innerhalb des Stodes zu begraben; denn hinaufwerfen oder zerstückeln konnten sie bei ihrer Verhältnismäßig geringen Kräfte natürlich nicht. Der Richter fand späres große, mit Wachs vollkommen luftdicht verschlossene Stellen vor, in denen die toten Tiere lagen, und die durch Zwischenräume gesichert aneinander gebaut waren. Bei anderen, von Wienen in den Stod geworfenen Schneden hatten die Wienen sich damit begnügt, die Öffnung des Schnedenhauses mit Wachs zuzuglehen. Bei den in Wachs begrabenen Schneden waren die Schalen jedoch mehr oder weniger zertrümmert. Um die Wienen größer, die am Eingang zum Stod lagen, hatten die Wienen Wabengalerien von besonders großen Kammern gelegt, um ungehindert an den ungewöhnlichen Gräberbauten vorbeikommen zu können.

Wie der Paradiesvogel baut. Der in Neuguinea heimische Paradiesvogel, dessen Bälge schon seit dem 16. Jahrhundert des prachtvollen Federkleides wegen von den Japanern in den Handel gebracht wurden, ist in seinem Nistkasten ein nicht sonderlich aufwändiges Geschöpf. Das Aneben ist aber in dem Augenblick, in dem er auf Freileben geht. Er nimmt in dieser Lebenszeit zwei verschiedene Formen an. In der ersten plüßert er seine für gewöhnlich schaumgrün-grünen Brustfedern zu einem großen, in glänzendem Dunkelgrün erstrahlenden, herzförmigen Schild auf. Durch einen eigenartigen Trick verfährt er es, diese Federn zu einer anderen Farbmischung zu ordnen, die das Dunkelgrün des Schildes in der Farbe leuchtenden Purpurs erglänzen läßt. Sein Kopf steht dabei genau über dem Schild, und wenn er den Schild öffnet, erblickt man eine Junge von apfelgrüner Farbe. In der zweiten Stellung erscheint der Vogel in einer Gestalt, die so wenig an die vorhergehende erinnert, daß man es mit einem ganz anderen Tier zu tun zu haben glaubt. Er verpuppt seine Höhe, die Brustfedern plüßert er ab und bilden ein Muster von blau-grün schillernder Farbe, das wie ein aus Metallplatten zusammengesetztes umgedrehtes T ausseht. Zugleich über sich um den linken Kopf des Vogels eine halbkugelförmige Jern. Das wird dadurch bewirkt, daß winzige Federn feinkörnig aufstrahlen, die zusammen das Aussehen eines aus feinstem Glas gesponnenen Gewebes von der hellsten Farbe der Virellen haben. Die gewöhnlich grauen Ständer nehmen dabei eine türkisblaue Farbe an. Und all diese Wäbe wendet der Vogel auf, um das Herz eines unscheinbaren Weibchens, das wie eine schneeweiße Kugel ausstrahlt, zu zwingen.



Sicht von Silberbusch

Volkswirtschaftliches.

Werkmer Vorbericht am Dienstag. Die ruhiger und fast freundliche Beurteilung der allgemeinen Börsenlage tritt heute noch deutlicher in Erscheinung als gestern. Bereits an der gestrigen Börse lagen erhebliche Kaufordere für ausländische Rechnung vor, die inzwischen noch eine Vermehrung erfahren haben sollen. Die Börse ist zufrieden, daß keine größeren Zahlungsschwierigkeiten auftreten und daß die älteren Infolvenzen anscheinend durchweg im Wege von Arrangements behoben werden. Im Devisenverkehr zeigte sich eine unveränderte Haltung der Markt und ein mögliches Ansehen des franz. Frank bis zu einer Parität von 88. Die Goldmarktlage bleibt weiterhin flüssig, allerdings handelt es sich hier nur um kurzfristige Ausleihungen, während Kredite auf längere Sicht nach wie vor kaum erhältlich sind.

Senkung der Großhandels-Indexziffer um 0,7 Prozent. In der abgelaufenen Berichtswochen (19.-25. April d. J.) hat der Großhandelsindex (Goldmarktsziffer der Industrie- und Handelszeitung) eine Senkung von 138,88 auf 137,73, also um 0,7 Prozent erfahren. Da in der gleichen Zeit der Außenwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen amtlicher Mittelkurs in Berlin sich auf 4,2 Billionen hielt, unverändert blieb, bedekt sich die prozentualen Bewegungen der Goldmark- und Papiermarktsziffern auch in dieser Woche. Die Preisbewegung in den einzelnen Gruppen war durchaus uneinheitlich. Einer Steigerung der Preise in den Gruppen Textilien (plus 0,7 Proz.) und Getreide, Mehl (plus 3,9) standen Senkungen der Gruppen-Indexziffern für Güter, Felle um 2,5 Prozent und Fleisch, Fisch um 3,0 Proz. gegenüber. Die Gruppe Kohle, Eisen erfuhr keine nennenswerte Veränderung.

Deutschlands Zurückdrängen im russischen Handel. Obwohl Deutschland im Rapallo-Vertrage die erste Großmacht war, die sich wirtschaftlich mit Rußland auf guten Fuß zu stellen versuchte, ist von den praktischen Auswirkungen des deutsch-russischen Zusammenarbeitens noch nicht allzuviel zu spüren gewesen. In letzter Zeit haben sogar verschiedene deutsche Firmen freiwillig wieder auf Konzessionen verzichtet, die praktisch nichts einbrachten. In letzter Zeit zeigt Rußland nun das Bestreben, aber Deutschland hinweg mit dem Weltmarkt in Verbindung zu kommen, zum Teil über England. Nun ist auch mit Holland ein Anerkennungsabkommen geschlossen worden, das als wirtschaftliche Gegenleistung die Abschaffung birgt, den bisher über Hamburg gehenden russischen Außenhandel aber Rotterdam zu leiten.

Ein Untergrund-Neubau. Der Rat der Stadt Reims hat sich bereit erklärt, der Leipziger Messe- und Ausstellungsgesellschaft die Erlaubnis zur geplanten Unterfütterung des Marktes zu erteilen. Die Gesellschaft beabsichtigt, unter der Oberfläche des Marktes, deren Charakter als öffentlicher Verkehrsraum dabei wohl gewahrt bleiben soll, ein eingeschossiges Gebäude zu errichten, das den Raum von der Grimaldischen Straße bis zum Siegesdenkmal einnehmen soll. Sie erhält dadurch einen Ausstellungsraum von etwa 8000 Quadratmeter Fläche und 4 Meter Höhe. Die Kosten sind zur Hälfte bereits gedeckt. Das Bauwerk soll bis zum Beginn der diesjährigen Herbstmesse fertiggestellt sein.

Erste deutsche Gastwirtschafts- und Konditorenmesse. Nach dem in der Ausstellungshallen am Berliner Kaiserbaum. Dort tagt die erste deutsche Gastwirtschafts- und Konditorenmesse. Schon vor der Halle erwidelt sich ein buntes Treiben. Neben den Bäckereibetrieben in späteren einträchtig mit riesengroßen roten Tafeln einer bekannten Kaffeeirma. Daneben zeigen auf dem glatten Asphalt kleine Figuren aus Blei, daß sie im-

Hande sind, genau so wie ein Mensch zu gehen oder Hundemilch die drohtigen Vorkäse zu schlagen. Tritt man in die Halle ein, so empfängt uns zunächst ein tauendstimmiges Gurren und Brummen wie in einem Bienenstock. Und wenn man aus dem ungeheuren Andrang der Interessenten und des Publikums Schlüsse auf die Größe des künftigen Erfolges ziehen würde, könnte man annehmen, daß der dort geachtete Umsatz mindestens ebenso groß sein müßte. Doch dies aber nicht immer ganz der Fall ist, konnte man von verschiedenen Ausstellern selbst bekunden. Und zwar ist es die große Geldknappheit, die sich auch hier auf der Messe ganz außerordentlich bemerkbar macht. Trotzdem kann man aber das Geschäft nicht als flau bezeichnen. Und was die Hauptsache ist: die Messe zeigt, daß auch auf diesem Gebiete alles aufgedreht ist, um deutsche Ware in vollstem Maße wieder konkurrenzfähig zu machen. Sie zeigt ferner, daß deutsche Arbeit, deutscher Fleiß und deutscher Erfindergeist nicht untätig gewesen sind, um an ihrem Teil mitzudeckeln. Deutschland in der Reihe der Kulturstaaten wieder zu der angesehenen Stellung zu verhelfen, die es vor dem Kriege innegehabt hatte. Auf die Einzelheiten eingehen, würde zu weit führen. Es ist eben alles da, was die Nahrungs- und Genussmittelindustrie an Leckerbissen produziert. Ergänzt seien nur die außerordentlichen Errungenschaften der Nahrungstechnik. Was da a. B. an modernen Gasgroßküchen gezeigt wurde, ist ganz erstaunlich und zeigt offensichtlich von der Güte deutscher Präzisionsarbeit.

Internationales Telephonabkommen. Delegierte der europäischen Staaten sind gestern in Paris zusammengekommen zur Verhandlung eines internationalen konsultativen Ausschusses für die europäische Telephonie auf große Entfernungen. In der ersten Vollversammlung wurde die Tagesordnung festgelegt, die sämtliche den telephonischen Verkehr auf große Entfernungen berührenden technischen Fragen umfaßt. Es sind drei Unterabteilungen gebildet worden, deren Arbeiten die ganze Woche ausfallen sollen. Am kommenden Sonnabend werden in einer neuen Vollversammlung die endgültigen Beschlüsse gefaßt werden. Die deutsche Delegation wird vom Geheimrat Lindow geführt.

Marktberichte.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 20. April. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, fest pro 100 kg. (In Goldmark bei Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, mährischer 172-177, pommerischer - Roggen, mährischer 180-186, pommerischer -, weipommischer - Gerste, Futtergerste 155-170, Sommergerste 170-190. Hafer, mährischer 129-136, pommerischer -. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft (beste Marken über Nacht) 24,50-25,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft 20-22,50. Weizenmehl frei Berlin 10,40-10,80. Roggenmehl frei Berlin 9,00. Hafer 8,10. Reis 410. Victoria-Erdbeeren 25-27, kleine Speise-Erdbeeren 15-16. Futter-Victoria-Erdbeeren 12-13. Rüberröhren 15-17. Erbsen 12-14. Pappeln, blaue 12-13, gelbe 16-17. Cereale 12-14. Kaputteln 11,50. Feinstücken 22. Trockenrüben 9,80-9,90. Vollwertige Sauerbraten - Zerkleinerte 20,70 8,00. Kartoffeln 24.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 4,21 Billionen M.
(unverändert)
Fernsprechanmeldung, ohne Gew. 65r.

Wie sieht der amtliche Stimmzettel aus?

Nachdem der Wahlkreiswahlamt Ostfriesland die eingereichten letzten Wahlvorschläge für die Reichstagswahl künftig als gültig angesehen hat, wird der amtliche Stimmzettel in der nachstehenden Reihenfolge die Parteien nebst den Spitzenkandidaten auführen:

1. Verein Sozialdemokr. Partei Deutschlands Pfeiffer Lomb-Sander Schmidt König	2. Deutsche Nationalen Volkspartei Dr. Reichert Domich Hartmann Paul	3. Deutsche Demokratische Partei Dr. Ahlg Dr. Dehne Häcker Frau Müller
4. Liste der Kommunisten Häkel Schreier Wieschner Schneider	5. Christlich-sozialen Volksgemeinschaft Fehlein Kreuschmar Krook König	6. Polnische Volkspartei Syden Griesel Ledwosky Orgelwisch
7. Deutsch-sozialen Partei Kunze Batoz Boensch Wenzler	8. Bauern-Bund Kappahn Döring Dr. Selig Frau Andread	9. Wendische Volkspartei Hiesch Kofe Dofmann Hentich
10. Zentrumspartei Dr. Högler Hobel Kowal Kretschmer	11. Evangelische Partei Sachsens Dr. Müller Röbzig Eckhardt Siebel	12. Baltisch-sozialen Block von Mühe Bogel Hentzer Lehmann
13. Republikanische Partei Deutschlands Doseker gen. Hammer Wetter Wiedmann Dr. Feunte	14. Unabhäng. Sozialdemokr. Partei Deutschlands Hiebner Lange Witz Witzmann Dane	15. Deutsche Volkspartei Dr. Feinge Dr. Schneid Polg Lange
16. Nationalist. Vereinig. für Sachsen v. Gerber Dr. Warchol von Gramon Wölter		

Der amtliche Stimmzettel ist ein weißes Blatt, das mit dem amtlichen Wahlvermerk versehen ist. Der Wähler muß dann den Wahlvermerk, dem er seine Stimme geben will, in der Wahlzelle anbringen und überlegt darauf in dem Wahlvermerk seinen Stimmzettel dem Wahlvermerk, der ihn die Urne einlegt.

Suche ein anständiges, helles Dienstmädchen
Bei guter Behandlung und Familienanschluss. Alter bis zu 17 Jahren für Gasthof. Zu melden bei Friedrich Wehner, Thalheim im Ergoldsbirge (Gasthof zum Zwönitztal).

Wädchen
Begen Erkrankung des jetzigen Wädchens suche ich sofort ein neues Wädchen nicht unter 18 Jahren, bei gutem Lohn und anständ. Behandlung. Frau Apoth. Schwabe, Kirchapothel Wittweida.

Tüchtiges Hausmädchen
In besseren Haushalt nach Dresden zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres Gröba, Georg-Müller-Straße 3, p.

Hausmädchen
für Küche und Haus, nicht unter 18 Jahren. Frau L. Heyde, Rittergut Cottewitz, Volk Näderau.

Kräftige Arbeiterin
Sucht Wilhelm Jäger, Partrake 8.

Buchdrucker (Kaufmann)
reiferen Alters, ehem. Dillspol.-Oberlicht Stellung. Werte Offerten erb. unter L 1188 an das Tagbl. Meisa.

Prob.-Reisender
für Lebensmittel, Spirituosen, Kaffee, Schokolade gesucht. Eingeladene Herren wollen Offerten unter J 1188a im Tagbl. Meisa abgeben.

Guten Verdienst
ergiebt Wiederverkäufer mit preiswerten Schürzen u. Leibentwürden. 50 bis 100 Mk. erforderl. Offerten -Schleif. 22, Dresden 24.

Wachh. Hofhund
guten Plattenfänger, verkauft sofort W. Gumlich.

Zuchttauben
Ein- und Verkauf. W 11, Wölftich.

1 Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen. Emil Funke, Gutsbel., Bahrens.

Laufziger Wäsche-Lager
J. Borges
am Technikum.
Ein Vollen Einfaßbenden in weiß mit Ripsaufsatz, gute Qualität. Stück 2,90 M.
Reißbenden f. Männer Stück 3,50 M.
Männerbartheibenden Stück 3,50 M.
Schloßbartheibenden Stück 3,90 M.

Meine Frau hat Recht
Sie benutzt niemals wieder sogenannte selbsttätige Einweich- oder Waschmittel zur Wäsche. Sie weiß, daß ihre Großmutter zur Erleichterung der Wäsche Regenwasser abließ und benutzte nunmehr gar noch
Enter 13
und macht dadurch das härteste Leinen gewaschen weich. Sie erspart sich auf diese Weise
künstliches Regenwasser
(weiches Wasser) und wäscht nach gewohnter Weise mit Regenwasser ansonsten Döcker haltig. Fett, Schweiß und Schmutzstoffe werden vollständig gelöst bei solcher Behandlung die Faser wird frisch, reine Wäsche ergibt. Überall zu haben.
Döbener Seifen-Fabrik
Hermann Otto Schmidt,
Döbels 1. St.

3 Schlafstellen frei. Su erst. im Tagbl. Meisa.
3-5000 Goldmark
als 1. Hypothek auf hiesiges Wohn- u. Geschäftshaus bei hoher Verzinsung gesucht. Offerten erb. unt. L 1188a an das Tagbl. Meisa.

500 bis 1000 Gm.
auf schuldenfreies Grundstück als Hypothek gesucht. Angebote erb. unt. G 1182 an das Tagbl. Meisa.
Größeres Schulmädchen
für nachm. als Aufwartung gesucht. Einkommensg. H. Rehler, Erdbe. Spitzsch.

Kräftiges, sauberes Schulmädchen
für einige Nachmittagestunden gesucht. Zu erst. im Tagbl. Meisa.
Frau sucht einige Wäsche.
Adresse im Tagbl. Meisa.
Eine Wagg
sucht Schreiber, Meisa.

Seit 70 Jahren bestehende Leipziger Kaffeehandlung u. -Rösteri sucht gute eingeführte
Vertretung
für Meisa, Olsch und Umgebung.
Bewerbung unter genauer Angabe des Wirkungsbereiches und Referenzen unter L. G. 751 an Ala-Saafenstein & Vogler, Meisa.

Jungo Gänse
Gut abzugeben. Dietrich, Döbels 1. St.
Mittlerwagen
guterhalten, billig zu verkaufen. Weikner Str. 4.
Guterb. Süddeutscher
rundes Gestellbauwerk
Verrengevorrichtung
zu verkaufen. Ostermann, Gröba, Döbels Str. 15.
Beller Kinderwagen
u. abdr. Sofa z. verkaufen. Grok, Seibain Str. 95.

Am t l i c h e s.

Reichstagswahl betr.

Die Hauptwahlen zum Reichstage finden
Samstag, den 4. Mai 1924,
 vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr,
 in den unten bezeichneten Wahlräumen statt.
 Zur Durchführung des Wahlgeschäftes ist die
 Stadt in folgende 12 Stimmbezirke eingeteilt:

Riesia.

1. Stimmbezirk:

Altmarkt, Bruckgasse, Cavilleri, Feldstraße, Fel-
 denbauerstraße, Großenbäckerstraße, Marktplatz,
 Meißnerstraße, Poppitzer Sandstraße, Poppitzer Platz,
 Poppitzer Straße, Luegasse, Rittergut, Wasserwerk,
 Siegel.

Wahllokal: Hotel „Stern“, Altmarkt 2.
 Herr Stadtrat Köhler, Vorsteher.
 Herr Schneidermeister Nagen, Stellvertreter.

2. Stimmbezirk:

Albertplatz, Brauhausstraße, Hauptstraße, Kloster-
 straße, Schützenstraße, Schützenhaus, Stadtkranken-
 haus, Stadtleitstraße, Siegerstraße, Verlorungsbahn

Wahllokal: Hotel „Kronprinz“, Hauptstraße 33.
 Herr Stadtrat Köhler, Vorsteher.
 Herr Kaufmann Wurmrich, Stellvertreter.

3. Stimmbezirk:

Am Hundstail, Am Technikum, Elsbberg, Elbstraße,
 Räderberg, Ralernenstraße, Darsstraße, Schillerstraße,
 Schloßstraße, Schulstraße.

Wahllokal: Hotel „Döfner“, Bismarckstraße 13a.
 Herr Geschäftsführer Richter, Vorsteher.
 Herr Kaufmann Heimke, Stellvertreter.

4. Stimmbezirk:

Am der Gasanstalt, Carolastraße, Sobelstraße,
 Räderstraße, Ruffenhaus, Lindenstraße, Lutherplatz,
 Niederlagstraße, Pausitzer Straße, Westalossstraße,
 Siedlung „Neue Hoffnung“, Südstraße, Wettinerstraße.

Wahllokal: Hotel „Wettiner Hof“, Wettinerstraße 3.
 Herr Stadtrat Eichler, Vorsteher.
 Herr Kaufmann Kreyß, Stellvertreter.

5. Stimmbezirk:

Bismarckstraße, Goethestraße.
 Wahllokal: „Elbterrasse“, Hauptstraße 72.
 Herr Lehrer Thielemann, Vorsteher.
 Herr Buchbinder Jäger, Stellvertreter.

6. Stimmbezirk:

Am Hofhof, Am Sportplatz, Augustastrasse, Bahn-
 hofstraße, Bahnhofsstraßen, Chemnitzer Straße, Colo-
 nie, Friedrich-List-Straße, Leisnauerstraße, Lommagischer
 Straße, Ochsner Straße, Rosenplatz, Speicherstraße,
 Streblauer Straße, Wilhelmstraße.

Wahllokal: „Dampfbad“, Vestingstraße 2.
 Herr Bahnhofsleiter Müller, Vorsteher.
 Herr Stadtrat Fiedler, Stellvertreter.

Stadtteil Gröbä.

1. Stimmbezirk:

Dammweg, Feldstraße, Gartenweg, Goethestraße,
 Kirchstraße, Leisnauerstraße, Oststraße, Schillerstraße,
 Steinstraße, Wasserweg.

Wahllokal: Gasthaus „Zum Anker“, Saalstraße.
 Herr Kasseninspektor Richter, Vorsteher.
 Herr Lehrer Köhler, Stellvertreter.

2. Stimmbezirk:

Altestraße, Mühlweg, Oberreihen, Rosenstraße,
 Streblauer Straße, Merzdorfer Straße.

Wahllokal: Gemeindeamt, Erdgasse 6, Zimmer 6.
 Herr Stadtrat Führer, Vorsteher.
 Herr Stellmachermeister Schwarz, Stellvertreter.

3. Stimmbezirk:

Altrodstraße, Am Guckli, Georg-Müller-Straße,
 Georgplatz, Hamburger Straße, Helldorfer Straße, Ritter-
 gut Merzdorf, Ochsner Straße, Riesaer Straße,
 Uhlenmannstraße, Schuppen D im Park.

Wahllokal: Zentralschule - Volkshäuser -
 Altrodstraße.
 Herr Verm.-Direktor Gantner, Vorsteher.
 Herr Lehrer Richter, Stellvertreter.

4. Stimmbezirk:

Am der Ueberlandzentrale, Bahnhofsstraße, Elb-
 weg, Sobelstraße, Landhammer Straße, Maschinen-
 hausstraße, Maschinenhaus, Schloßstraße, Schulstraße,
 Spinnerstraße, Weidauer Straße, Weststraße, Ritter-
 gutsstraße.

Wahllokal: Zentralschule - Vorraum -
 Georgplatz.
 Herr Profurist Schiller, Vorsteher.
 Herr Betriebsbeamter Urbach, Stellvertreter.

Stadtteil Weiba.

1. Stimmbezirk:

Am Anker, Berggasse, Caniker Straße, Dimmel-
 gasse, Heidebergstraße, Kirchstraße, Ochsner Straße,
 Pausitzer Straße, Schillerstraße, Hauptstraße.

Wahllokal: Gasthof Waidberg.
 Herr Stadtkammmann Schönfeld, Vorsteher.
 Herr Hermann Mann, Stellvertreter.

2. Stimmbezirk:

Fabrikstraße, Gartenstraße, Hauptstraße, Rörner-
 straße, Kurze Straße, Gucklistraße, Nordstraße, Riesaer
 Straße, Südstraße.

Wahllokal: Café Edelweiß.
 Herr Verm.-Sekretär Fuh, Vorsteher.
 Herr Josef Klose, Stellvertreter.

Weiter geben wir bekannt, daß die Stimmzettel
 amtlich hergestellt sind, daß sie alle ausgelassenen
 Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der
 ersten vier Bewerber jedes Vorschlags enthalten,
 daß der Stimmerechtlige bei der Stimmabgabe
 durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst er-
 kennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag bezeichnet,
 dem er seine Stimme geben will, und daß Stimm-
 zettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, un-
 gültig sind.

Melcheltia weisen wir noch darauf hin, daß die
 Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellungen von
 Stimmzetteln nur bis zum Freitag, den 2. Mai
 1924 erfolgt.

Diesem Wahlberechtigten, die noch einen
 Wahlkreis auf die Ortskrankenkasse lautend im
 Besitz haben, wählen wir bereits bekanntgegeben,
 nicht in der Ortskrankenkasse, sondern im Restau-
 rant „Dampfbad“, Vestingstraße 2.

Der Rat der Stadt Riesa,
 am 30. April 1924.

Handelschule Riesa.

Zu der Freitag, den 9. Mai 1924, abends 8 Uhr
 im Gasthaus „Elbterrasse“ stattfindenden
 ordentlichen Mitgliederversammlung
 werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungs-
 ablegung. 3. Vorstandswahl. 4. Erledigung etwaiger
 Anträge. (Satzungen § 11, Abschnitt b).
 Riesa, den 30. April 1924.
 Der Vorstand der Handelschule.

Sonntag, den 4. Mai,
 vorm. 9 Uhr soll fortzugs-
 halber in **Riesia**
 (Berners Weinstuben)

**1 Schlaf- und Wohn-
 zimmer-Einrichtung**
 nebstkleinend verfertigt
 werden.

Gebr. Stehpult
 zu kaufen gesucht. Jäger,
 Buchbinder, Hauptstr. 70.

**Vierkatheten
 Hofen-Rührsalz
 Gärrohren**
 in versch. Ausführungen
**Gärpunde
 Weinkorke**
 spitz und gerundet
Flaschenlack
 blau, rot und schwarz
Schwefelfaden
 Weiblicher (Sauer-Gotha)
 empfiehlt

Ankerdrogerie
Bahnhofstr. 16.
 Telefon 136.

**Prima Mariafahner
 Döblich
 Mittel I und II**
Briffetts beste Qualität
 versch. Formate
 Westf. Düttelholz
 Westf. Schmiedekohle
Grube
 empfiehlt auf Wunsch
 bis in Keller
Oscar Hantusch
 Riesa, Elbe. Telefon 270

Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

„Wie sag ich's meinem Kinde“

der große Aufklärungsfilm.
 Dieser Film, der zur segensreichen Aufklärung dient, ist bei meinem Vorspiele
 infolge des großen Zuspruchs verlängert worden und läuft
 deshalb in meinem Theater ab Dienstag, den 13. Mai.

Für Jugendliche verboten!

Heute und morgen läuft deshalb

„Der Gürtel der Vasthi“

Mysteriöses Drama in 5 Akten
 nebst einem großen Lustspielschlager.

Beginn der Vorstellungen morgen Donnerstag und Sonntag nachmittags ab 4 Uhr.
 Um gütigen Zuspruch bittet der Besizer: Karl Marx.

Zur gefl. Beachtung!

- Wellenstephan** ist eine bayrische Staatsbrauerei.
- Wellenstephan** ist Universität für das Braugewerbe.
- Wellenstephan** wird von Studenten aller Länder besucht, um sich hier ihre Brauereifachkenntnisse zu erwerben.
- Wellenstephan** -Biere sind infolge ihrer vorzüglichen Qualität für jede Stadt ein Schlager.
- Wellenstephan** -Biere in Riesa zu haben durch

R. Schwade, Wettinerstr. 26. Fernruf 49.

Junge Gänse

erkauft preiswert
Anton Thomas,
 Neben bei Stauchh.

Kinderbett mit Matratze,
 1 Gartentisch, 1 Geige
 zu verkaufen.
 Walther, Neu-Gröbä,
 Maschinenbaustr. 1, 1.

Eine prägnante Plüsch-
 Klubaarmatur,
 1 Duelle-Teppich, 2-3m
 u. 1. 1. Einzelstücke preis-
 wert zu verkaufen. Göbel,
 Zechla, Kirchstraße 16.

Saatkartoffeln
 „Up to date“, „Pepo“, hat
 noch etwas abzugeben
R. Thomas,
 Meißner Straße 35.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröbä

Ab Freitag bis Montag das gewaltigste Filmmittel der Gegenwart.

„Zwei Menschen“

nach dem weltbekannten Roman von Richard Koh in 7 Akten.
 Der Schauplatz dieses Films ist das romantische Elsdal am Fuße der Dolomiten.
 Hunderttausende von Menschen haben den Roman gelesen. Millionen werden entzückt sein
 von der herausragenden Herrlichkeit dieses Filmmittels. Die Aufführung in den Groß-
 städten war ein Ereignis. Auch Ihnen ist nun Gelegenheit geboten. Darum lassen Sie
 sich dieses Filmmittel nicht entgehen.

Ferner als Lustspiel: „Zippelpaule unter Kaltwasser“.

Vorfürungen werktags 7 und 9 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag von 4 Uhr ab der große Sittensfilm **„Entgelt“**.



Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend bringe ich hier-
 mit zur Kenntnis, daß ich heute unter der Firma:

Paul Hunger in Riesa

eine
Kohlen-, Briffetts- und Holzhandlung
 und gleichzeitig ein Kommissionsgeschäft mit Läng- und Futtermitteln
 eröffnet habe.

Durch Verbindung mit echten Firmen und Anschaffung legalen
 Zwischenshandels biete ich einer geschätzten Kundschaft die Gewähr dafür, mit
 nur guter Ware zu billigen Preisen auszuwarten zu können, wie es auch mein
 eifriges Bestreben sein wird, im übrigen den Wünschen eines jeden gerecht
 zu werden.

Indem ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte,
 zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Hunger.

Vereinsnachrichten

- Sängertrans.** 1. Mai 8 Uhr Hauptversammlung.
Sodes im NSD. Donnerstag fr. 9 Uhr Training.
Chorverein. Nächste Probe erst Donnerstag, 8. Mai,
 8 Uhr, Aula. Wiederholung mitbringen!
- Sicher-Musikverein Riesa-Gröbä.** Übungsstunde
 morgen Donnerstag fällt aus; nächste Übungs-
 stunde am 8. Mai.
- S.-C. „Otter“ von 1908, Riesa, e. V.** Zu dem
 am 3. Mai stattfindenden geselligen Beisammen-
 sein mit Längden im Hotel zum Stern (kleiner
 Saal) sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.
 Besondere Einladungen ergehen nicht.
- Gundestr.** Freitag, 2. Mai, 8 Uhr Verf. Gamberius.
Verein „Erholung“. Sonnabend Familien-Abend
 Eckscher Hof. Vortr. erwünscht.
- Tieno-Verein Gröbä.** Das Fern-Wettstreifen des
 Deutschen Bundes findet erst am 11. 5. 24 vor-
 mittags 10 Uhr in der Zentralschule Gröbä
 statt. Anmeldungen dazu können noch erfolgen.
 Die Übungsstunde findet diese Woche ausnahms-
 weise Freitag, 2. 5., abends 7 Uhr statt.

Hausbesitzerverein Riesa.

Sonnabend, 3. Mai 1924
 abends 8 Uhr



Mitgliederversammlung
 im „Jugendheim“. - Mit-
 klärungen betreffend Volks-
 begehren. Die Mitglieder
 werden gebeten, auch die
 Frauen mitzubringen.

Vor der Versammlung Vorstandssitzung.

Gewerbeverein.

Freitag, den 2. Mai cr., abends 8 Uhr
 im Hotel Döfner

öffentlicher Lichtbildervortrag
 von Herrn Oberlehrer Vater in Göbä über
 „Wanderungen durch altes deutsches Land“
 Fichtelgeb., Frank. Schweiz, Kropfsteinhöhlen, Rürn-
 berg, Dinkelsbühl, Würdingen, Rotenburg a. d. Z.
 Um zahlr. Besuch wird gebeten. Der Ges.-Vorst.

Gasthaus „Zur guten Quelle“, Hedda.

Sonnabend, **Wachtischachtfest.**
 den 3. Mai
 Von 6 Uhr ab Wellfleisch, Gollere-
 schäffeln, Bratwurst mit Kraut usw.
 Es laden freundlich ein
Alfred Böhm und Frau.

schwererlicher Ausgestaltung, raffiniert wie die Grammo-phonentöne. Ganz herrliche Badeeinrichtungen aus verschiedenem Material gibt es zu sehen. Auch Behelungsanlagen in ästhetischer Ausgestaltung, einfache Dusen und solche, die von Rhythmus und Sinn für das traumliche Dösen zeugen und deren Öffnungen zum Verweilen einladen, würden nicht mangelnde Radioapparate wegfallen. Sie stehen natürlich im Mittelpunkt des Interesses der Badbesucher, aber auch Gerbe und kleine praktische Erzeugnisse, die der Hausfrau zu Gute kommen, finden starke Beachtung. Gerade die elektrische Industrie hat viele derartige Erzeugnisse vorgeführt.

Im buntem Wechsel führen wir auf neuartige Formen von Türfüllungen und Fensterrahmen, auf kleine Autos (wie hängen sie mit dem Kaufschlüssel zusammen?), auf Stalleinrichtungen, aber auch autogene Schweißanlagen, Staubsauger und die begehrten Grubenherde, Gardinen und wundervolle Stoffe stehen dem Blick wieder an. Er wird abgelenkt durch schöne Konstruktionen des Holzbaus und auch die moderne Plattenleiste darf Beachtung beanspruchen. Die Nürnberger Bauweise ist mit einer natürlichen Zahl von Zeichnungen vertreten, die sie vor dem von der Ausstellung vor bald 20 Jahren her bekannten Prototyp des Nürnberger Marktplatzes aufgebracht hat.

Ein dantes Bild bietet diese Ausstellung, die aber überaus abwechslungsreich gehalten und mit einer Fülle von Erzeugnissen des Kunstgewerbes durchmischt ist. Freilich hat so manche Firma neben schönen und sicher zweckmäßigen Artikeln Kitsch und Ueberflüssiges eingeschmuggelt. Das ist bedauerlich, aber kaum vermeidbar. Es tut dieser Ausstellung nicht Abbruch, die man viele Stunden lang durchwandern kann und bei der man dann immer wieder Neues entdeckt. Sie wird gewiß ihre Aufgabe erfüllen: anregend auf das deutsche Baugewerbe zu wirken, das man ja mit Recht als ein Schicksalsgewerbe bezeichnet.

Die Walpurgisnacht.

Während bei dem Aberglauben, der sich an eine Anzahl von Tagen des deutschen Jahres knüpft, sich fast immer Rückfälle aus dem germanischen Heidentum mit christlichen Vorstellungen mischen, ist die Fülle abergläubischer Meinungen, die sich früher allenthalben an den ersten Mai knüpfte und ihn noch heute in mancher Augen bedeutungsvoll, unheimlich und zauberhaft erscheinen läßt, von rein heidnischem Charakter. Der „Walperntag“, fest der heiligen Walpurgis geweiht, ist mit dem gesamten Brauch, Glauben und Spul, der sich auf ihn gebaut hat, nichts anderes, als der Rest eines

dem Donar, dem Wettergottes unserer Vorfahren, geweihten Frühlingsfestes. Er ist darum reich an Sauber- und Zukunftsbedeutung teils guter, teils schlimmer Art. In Ostheim sagt man: Lau an diesem Morgen, bewirkt ein reiches Butterjahr. In der Oberpfalz geht und gilt wohl hier und da noch jetzt dieser Lau als Schutzmittel. In ihm sich unbefleitet wägen, schänt in Niederösterreich vor. In geistlicher und gewissen Sautkräften, und sich mit ihm waschen, vertreibt die Sommerdrossen. In Westfalen pflegt man zu Walpurgis bei Sonnenaufgang einen Zweig von einer Eberesche (die dem Donar heilig war) zu schneiden und die Rinde damit auf Kreuz zu schlagen, denn damit werden sie milder gemacht. Anfen, an diesem Tage gelät, gedeihen besonders gut. Ein Kranz von Ephen, von einem Mädchen an ihm aufgesetzt, lockt Viehhäber und Freier an; ein Kranz von Gunderman, an ihm getragen, läßt seinen Träger in der Kirche alle Degen erkennen, indem sie sich von den Weibern der Gemeinde dadurch unterscheiden, daß sie sich selbst auf den Rücken haben. Regnet es am ersten Mai, so gibt es nach den medlenburgischen Bauernregeln eine schlechte Ernte; dagegen sichert sich zu Stocken in Tirol der, welcher sich mit solchem Regen die Stirn wäscht, auf das ganze folgende Jahr vor Kropfweh. In Schlesiens weiß man, daß die, die an diesem Tage geboren werden, ungeschickt und blöde werden, in Ostpreußen, daß Wänsche, die an ihm auskommen, nicht geraten. Noch bedeutungsvoller ist die ihm vorhergehende Nacht, in welcher alle Zauberkräfte losgebunden sind; denn in ihr feiert der Teufel mit den Degen auf dem ober jenseitigen ein großes Fest, nach dessen Beendigung die bösen Weiber sich nach allen Richtungen hin zerstreuen, um den Menschen mit ihrer Kunst allerlei Schabernack anzutun. Um sich dagegen zu schützen, hat man in Norddeutschland verschiedene Mittel, welche der Vorsichtige und Abergläubige nicht ungebraucht läßt. Das gewöhnlichste ist, daß man am Abende vor dem Walperntage an alle Türen ein Kreuz oder einen Drudenfuß malt. An einigen Orten nimmt man drei Häufchen Salz, streut sie dem Vieh schweigend zwischen die Hörner und geht dann rücklings aus dem Stalle fort. Gleichfalls für ein gutes Rezept gegen Verberzung und gegen den bösen Blick gilt, daß man in der Walpurgisnacht Fenchel von Erben und Drachenblutbäumen über die Stalltüren hängt. Anderwärts schlägt man am Abende des 30. April ein Gemenge von wildem Knoblauch, Pfl. Mehl und Honig zu freffen gibt. Weber anderwärts genügt es, wenn man eine Senfe oder ein Veil vor die Stalltür hängt, um die Degen fern zu halten, und in

manchen Dörfern hat es ein bloßer Besen. Die Saat wird dadurch vor Schaden bewahrt, daß man am Walpurgisabende mit Besen darüber hinschneidet oder eine Weile die Kirchenglocken läutet. Degen waren dem Aberglauben Weiber, die sich dem Teufel verschrieben und mit seiner Hilfe allerlei Unfug trieben. Besiegelt wurde der Bund mit dem Teufel auf dem großen, jährlich einmal stattfindenden Gegenabende, der in Norddeutschland in der Walpurgisnacht auf dem Blockberge, in Süddeutschland auch zu anderen Zeiten und an anderen Orten abgehalten wurde. Derlei Tölpel wurde in der „guten alten Zeit“ so ziemlich von aller Welt geglaubt, von Bürgern und Bauern nicht bloß, sondern auch von den Gelehrten und Obrigkeiten. Und — was schlimmer war — die „gute alte Zeit“ bestrafte die Betreffenden, nachdem sie dieselben mit der Folter überführt, mit dem Feuer-tode. Die Walpurgisnacht erinnert uns an eine der schrecklichsten Krankheiten, von welcher die Phantasie und das Niedriggefühl der europäischen Menschheit je heimgegriffen worden sind. Die Evangelisten waren nicht weniger bestrift und nicht weniger unbarmerzig als die Katholiken hinausgedrängt, und in Deutschland kurz vor und kurz nach dem dreißigjährigen Kriege ihre grimmigsten Perioden hatte. Mit besonderer Wut raste diese schreckliche Geisteskrankheit in einigen Teilen Frankreichs, in verschiedenen Gegenden Schwabens, in Schlesiens und im Braunschweiger Lande. Im Bistum Würzburg wurden drei Jahre 157 Degen „eingekerkert“, im ganzen aber ließ der damals dort gebietende Unhold, Bischof Adolph, während seiner Regierung 219 des Umgangs mit dem Teufel Angeklagte verbrennen. Auch Bischof Johann von Trier zeigte großen Eifer; er sandte 1585 in seinem Gebiet so viele Weiber auf den Scheiterhaufen, daß an zwei Orten nicht mehr wie zwei am Leben blieben. Den fürchtbaren Ruf, das größte Autodafé in Deutschland gefeiert zu haben, hat die Stadt Quedlinburg, wo 1589 an einem einzigen Tage 188 Degen verbrannt wurden. Die nicht beneidenswerte Ehre, das letzte Autodafé innerhalb der Grenzen des damaligen deutschen Reiches veranlaßt zu haben, gebührt einem Erzbischof von Salzburg, der 1678 diesem Aberglauben 90 Menschen darbrachte. Die Degenrichter sind wir lob, der Degen-glaube aber lebt in einem guten Teile des Volkes fort, nur sind ihm die Nadel beschlitten, so daß er ein ziemlich harmloser Aberglaube geworden ist, der gewöhnlich nur Ablehnung und Weidung des Umgangs mit den Verdächtigen, sowie ihre Verweilung aus Haus und Stall zur Folge hat.

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem Überall zu haben sparsam



Überall zu haben

Schönheit und stete Jugend! Sind der Frauen Tugend!

Steen's Glycerin-Milch **Glycerin-Milch-Seife**

unentbehrlich bei moderner Hautpflege

AUGUST STEEN • CHEMNITZ S.A.

Zu haben bei Oskar Förster.

Quartiere Sägespäne

für die Nächte vom 4. bis zum 6. Mai für Vertreter zum Kreisstag der Lokomotiv-Verkehrsvereine gesucht. Angebote beiseit. erb. unter F 1181 an das Tabl. Riesa.

gibt fuhrerweise ab **C. F. Förster** Dampfzweigwerk, Riesa/C.

Stinnes-Unternehmen-Aktien

gebe ich wegen sofortigem Kapitalbedarf noch sehr preiswert ab in beschränkter Stückzahl. Nähere Auskunft erteilt der Beauftragte: C. Bergmann, Dresden-N., Räcknitzstraße 4, Telefon 15850.

2 Rollenseparatorn

350 Ltr. Stundenleistung, fabrikmäßig, i. Anfrucht etwa: gelitten, pro Stück 150 M., verkauft

Robert Würtsch, Gröbzig bei Riesa.

Jagdgewehr Kalb. 16 mm, Schrot- und Kugelrohr, preiswert zu verk. Stein, Goethestr. 40a

Der heutigen Tagblatt-Ausgabe liegen **Wahlfugblätter** bei, der Gesamtanfrage: von der Deutschen Demokratischen Partei und von der Deutschen Volkspartei; der Stadtanfrage (soweit die eingeländerten Stücke reichen); von der Deutschen nationalen Partei und von der Republikanischen Partei Deutschlands.

Die Baronin begann zu schluchzen, laut genug, daß jeder herzbrechende Ton, der sich ihrer Kehle entrang, sein Ohr erreichen mußte. Unter allen Vorstellungen war ihm keine abschreckender als die, daß er eine Frau zum Weinen gezwungen habe. Diesmal aber zwang er energisch das Unbehagen nieder, das dadurch in ihm erzeugt wurde. Er preßte die Lippen zusammen und fuhr mit unverminderter Schnelligkeit bis zu der bewußten Straßenecke zurück. Da brach er seinen Wagen zum Stehen und sprang herab. Wenn Mariang hier wirklich den vermuteten „Irrtum“ begangen hätte, so war es ganz augenscheinlich, daß es sich nur um einen beabsichtigten und wohlüberlegten Irrtum gehandelt haben konnte; denn die Straße, die zur Rechten abzweigte, um in kurzen Windungen ziemlich steil bergauf zu führen, hätte selbst von einem unerfahrenen Rinde nicht für eine richtige, von Automobilen zu befahrende Landstraße gehalten werden können. Wahrscheinlich würde Holzingen selbst wieder zweifelhaft geworden sein, wenn ihm nicht zu seiner großen Erleichterung ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Während die bisher verfolgte Straße von zu fester Beschaffenheit gewesen war, um ein Unterscheiden von Wagen- und Fußspuren zu gestatten, entdeckte er auf dem Seitenwege, als er ihn zu Fuß ein Stück aufwärts verfolgt hatte, eine morastige Stelle, wo die mit Bleischnur versehenen Pneumatik eines schweren Autos unverkennbare Spuren zurückgelassen hatten. Und das Auto hatte diese Stelle nur einmal passiert. Der Vicomte war also nicht umgekehrt, sobald er seines „Irrtums“ inne geworden war, und es war kaum taufend gegen eins zu werten, daß er ihn einholen mußte, wenn er jetzt seine Spur verfolgte. Er eilte zum Wagen zurück und schwang sich auf den Fahrersitz. Die Baronin, die noch immer in Tränen zerfloß, erhob mit einem letzten verzweifelten Versuch, sein feineres Herz zu rühren, lebend die Hände:

„Haben Sie doch Mitleid mit mir, Westenholz, und lassen Sie uns ohne weiteren Aufenthalt nach Bruchsal fahren. Ich fühle mich so schlecht und werde nach all diesen Aufregungen gewiß meine Nervenanfälle bekommen, wenn ich mich nicht bald in ein Bett legen kann. Für Miß Pendleton brauchen wir doch wahrhaftig nichts zu fürchten. Sie befindet sich unter dem Schutze des Vicomte in der Obhut des tapfersten und ritterlichsten Kavalliers, dem jemals die Sorge um eine junge Dame anvertraut.“

Es war umsonst. Ihre letzten Worte wurden schon wieder übertönt von dem Stampfen und Rattern des Motors, und Holzingen hatte es in grenzenloser Unhöflichkeit sogar vermocht, ihr irgend etwas zu erwidern. Der Weg war von Anfang an nicht gut gewesen, und er wurde bald noch viel schlechter. Es ging bergauf und bergab durch eine raube, unwirtliche Landschaft, in der die menschlichen Siedlungen offenbar nur sehr spärlich waren. Aber die Mühsal, diesen Weg zurückzulegen, machte sich für Holzingen überreich belohnt.

Als sie wieder die Spitze eines Hügels gewonnen hatten, gewahrte er vor sich in der Talentung etwas Helles, Bewegliches, das seine scharfen Augen schon wenige Sekunden später als Spolva Bendletons partfarbigen leidenden Staubmantel unterschied. Und nun sah er auch,

daß sie ihnen mit ihrem Taschentuch zunickte. Die Baronin aber hatte sich erhoben und rief mit weithin vernehmlicher Stimme, deren kreischender Klang offenbar die höchste Freude ausdrücken sollte:

„Wahrhaftig, Westenholz, Sie hatten recht. Der Vicomte muß den Weg verloren haben, und es muß ihm irgend etwas Unangenehmes zugestoßen sein. Wie herrlich, daß Sie diese Ahnung hatten! Und wie sehr freue ich mich, daß ich nicht ernstlich versucht habe, Sie zur Fortsetzung der Fahrt nach Bruchsal zu zwingen!“

Holzingen empfand beinahe etwas wie Bewunderung für die beispiellose Unerschämtheit dieser Frau, die sich durch nichts länger als für einen kurzen Augenblick aus der Fassung bringen ließ. Aber seine Gedanken waren in diesem Moment doch viel zu sehr mit anderen und wichtigeren Dingen beschäftigt, als daß sie sich noch lange bei der „trefflichen“ Frau von Niedberg hätten aufhalten sollen. Er hatte Spolva wiedergefunden, und er hatte sie gefunden, ehe es zu spät gewesen war. Diese Gewißheit war es, die sein Herz mit einer unermeßlichen Flut heißen Jubels erfüllte.

7. Kapitel.

Spolvas Augen leuchteten, als Holzingen seinen Wagen ganz nahe bei ihr zum Stehen brachte; aber ihre Wangen waren sehr bleich. Deutlich genug waren die Spuren der ausgestandenen Seelenangst noch immer auf ihrem schönen Antlitz wahrzunehmen.

Der erste Teil der Fahrt war ja so angenehm und unterhaltend gewesen, als sie es sich noch immer hätte versprechen können. Der Wagen lief trotz seiner Schnelligkeit sanft wie ein Schlitzen im tiefen Schnee, und der Vicomte zeigte sich als der lebenswürdigste Chauffeur von der Welt. Spolva fühlte wohl, daß seine Art, häßliche Dinge zu sagen und sie auf die Schönheiten der Gegend aufmerksam zu machen, nicht die seine, kluge und zartfühlende Art war, die sie mit so viel Freude an der Gesellschaft ihres Chauffeurs Westenholz erfüllt hatte. Und merkwürdigerweise waren ihre Gedanken auch jetzt viel mehr bei jenem als bei ihrem galanten französischen Begleiter gewesen. Aber sie hätte nicht eine verdohte junge Dame sein müssen, wenn sie nicht auch an den geistvollen Artigkeiten wie an dem schlagfertigen Witz des Vicomte einiges Wohlgefallen gefunden hätte. Seine Huldigungen waren ja weit entfernt von zudringlicher Dreistigkeit, und nicht für einen Augenblick kam ihr die Empfindung, daß sie unrecht daran getan haben könnte, sich ihm anzuvertrauen. Dann, nachdem sie auf den falschen Weg abgebogen waren, hatten sich freilich die Annehmlichkeiten der Fahrt sehr wesentlich verringert. Der du Ballon war sicherlich ein ausgezeichnete Wagen für gute Straßen, aber seine Bequemlichkeit ließ viel zu wünschen übrig, wenn es sich um die Bewältigung so schlechter Wege handelte, wie sie jetzt einen passieren mußten. Seine schwere Bauart und sein langes Chassis machten alle Unebenheiten der Straße für die Insassen empfindlich fühlbar, und Spolva konnte nicht umhin, ihrer Liebererfahrung Ausdruck zu geben.

„Man hat mir doch gesagt, die Straßen zwischen Heilbronn und Bruchsal seien sehr gut. Diese hier aber ist

wie erbornung, auf der ich bis jetzt in Deutschland gefahren bin. Wir befinden uns doch nicht etwa auf einem falschen Wege?“

„Gewiß nicht, Miß Bendleton! Es gibt allerdings zwei verschiedene Wege nach Bruchsal, und es mag sein, daß sich der andere in etwas besserem Zustande befindet, aber ist dieser hier bedeutend kürzer, und mein Chauffeur hat jedenfalls auf diesem Grunde geglaubt, ihm den Vorzug geben zu sollen.“

„Ira verunglückte ich, bis plötzlich etwas Unvermutetes geschah. Als der du Ballon aus einer der vielen Talentungen heraus wieder bergauf kletterte, verweigerte er nämlich den Dienst. Der Chauffeur kletterte mit einer halbtauten Berührung von seinem Sitz herab, um nach einer kurzen Unterredung der Maschine sehr kleinlaut zu erklären, daß man nicht weiter könne, weil er verflümt habe, den Benzinbehälter zu füllen und weil man unglücklicherweise auch seinen Reserveroorrat mitgenommen habe. Der Vicomte erheuchelte eine gewaltige Entrüstung über dies Beständnis. Er machte dem Chauffeur die bestiglichen Vorwürfe, und der Mann, der seine Rolle vorzüglich spielte, brachte im Ton eines armen Sünders seine Entschuldigungen vor.“

„Das nächste Dorf ist ja nicht so sehr weit,“ meinte er, „und wenn der Herr Vicomte gestatten, daß ich dort mein Heil versuche —“

„Nein, nein,“ wehrte Mariang ab. „Es wird besser sein, hier auf Miß Bendletons Wagen zu warten.“

„Natürlich werden wir ihn erwarten,“ erklärte Spolva, die sich bei dieser Kontroverse mehr und mehr von einem lebhaften Unbehagen ergriffen fühlte. „Was sollten wir denn auch anderes tun?“

„Der Chauffeur schlug mir vor, bis zum nächsten Dorfe zu gehen und von dort das nötige Benzin herbeizuschaffen.“

„Oh, das würde viel zu lange dauern. Und da Westenholz doch wohl in jedem Augenblick kommen muß, ist es ja auch nicht nötig. Ihm kann es nicht geschehen, daß ihm unterwegs der Benzinoorrat ausgeht. Und er hat genug bei sich, um Ihnen auszuweichen.“

Von einer merkwürdigen Ungebuld und Unruhe befallen, die eigentlich gar nicht im richtigen Verhältnis zu der geringfügigkeit des kleinen Mißgeschicks standen, ging sie auf dem Wege so weit zurück, daß sie die Straße ein gutes Stück überblicken konnte, in der hoffnung, schon jetzt etwas von dem näherkommenden Auto zu erspähen. Mariang, der an ihrer Seite geblieben war, sagte in einem Ton, der jedenfalls scherzhaft sein sollte, in dem aber doch irgendeine tiefere Bedeutung verborgen schien:

„Eine Situation für einen Romandichter — nicht wahr? Stellen Sie sich einmal vor, Miß Spolva, ich hätte Sie mit diesem Wagen entführen wollen, und irgendwo, vier oder fünf Meilen von hier, erwartete uns der Priester, der unseren Bund segnen sollte. Hinter uns aber kämen bereits die Verfolger heran, vor denen uns nur die Schnelligkeit unseres waderen du Ballon hätte retten können. In welche Stimmung würde uns dann wohl dies Mißgeschick mit dem ausgegangenen Benzinoorrat versetzt haben, das uns jetzt so geringfügig erscheint!“